

(1. Teil, Buchseite 2, Erscheinung)

Die Geburt eines Propheten

1. In jener Zeit, als Herodes König von Judäa war . . .
2. ... lebte dort ein Priester, namens Zacharias mit seiner Frau Elisabeth. Sie waren gottesfürchtige Menschen. Obwohl sie schon alt waren, hatten sie noch kein Kind.
3. Eines Tages erschien dem Priester im Tempel zu Jerusalem der Engel Gabriel und verkündete ihm einen Sohn. „Du sollst ihn Johannes nennen“, sprach der Engel.
4. „Woran soll ich aber das erkennen?“ rief Zacharias aus. „Ich bin alt, und auch meine Frau ist hochbetagt.“ Gabriel erwiderte: „Weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, sollst du stumm sein bis zu dem Tage, da dies geschehen wird.“ Und siehe, Zacharias ward stumm.

(1. Teil, Buchseite 3, Wunder)

5. Elisabeth gebar ein Kind, und die Nachbarn und Verwandten freuten sich mit ihr. Als jedoch das Kind seinen Namen erhalten sollte . . .
6. ... wollten sie es Zacharias nennen. Elisabeth aber sprach: „Johannes soll es heißen.“ „Aber es trägt doch niemand in deiner Verwandtschaft diesen Namen“, wandten sie ein.
7. Dann fragten sie Zacharias durch Zeichen, welchen Namen er dem Kind geben wolle. Er schrieb auf ein Täfelchen: „Johannes ist sein Name.“
8. Im selben Augenblick wurde seine Zunge gelöst; Zacharias konnte wieder reden und lobte Gott.
9. Johannes lebte in der Wüste, um Gabriels Wort zu erfüllen: „Er wird dem Herrn ein heiliges Volk bereiten.“

(1. Teil, Buchseite 4)

Verkündigung Maria

1. Der Engel Gabriel wurde zu Maria, einer Jungfrau, gesandt, die mit Joseph verlobt war.
2. Er grüßte sie und sagte: „Du wirst einen Sohn gebären. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Der Heilige Geist wird auf dich herabkommen, und darum wird auch das Heilige, das aus dir geboren wird, Sohn Gottes heißen.“
3. Maria neigte ihr Haupt und antwortete: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn.“ Als Gabriel sie verlassen hatte, machte sie sich auf den Weg zu ihrer Base Elisabeth. Diese begrüßte sie als die Mutter des Herrn.
4. Da sang Maria ihren Lobgesang, das Magnifikat:
„Hoch preiset meine Seele den Herrn, und es frohlockt mein Geist in Gott, meinem Heile.
Denn Er hat gnädig auf Seine niedrige Magd herabgeblickt.
Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Geschlechter.
Denn Großes hat an mir getan, der da mächtig ist, und heilig ist Sein Name.
Seine Barmherzigkeit waltet von Geschlecht zu Geschlecht für die, die ihn fürchten.
Er übet Macht mit Seiner Arme, zerstreuet, die da stolzen Herzens sind.
Die Mächtigen stürzt Er vom Throne und erhöht die Niedrigen.
Die Hungrigen erfüllt Er mit Gütern und läßt die Reichen leer ausgehen.
Er nimmt sich Israels an, Seines Knechtes, eingedenk Seiner Barmherzigkeit.
Wie Er gesprochen hat zu unseren Vätern, zu Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.“

(1. Teil, Buchseite 5, Empfängnis)

5. Einige Monate, nachdem Joseph mit Maria vermählt war, lasen sie in Nazareth den Befehl des römischen Kaisers Augustus, im ganzen Reich eine Volkszählung zu halten.
6. Alle gingen hin, um sich aufschreiben zu lassen, ein jeder in seine Vaterstadt. Joseph und Maria begaben sich nach Bethlehem, der Stadt Davids, weil sie aus dem Geschlechte Davids waren. Die Zeit, war nahe, da Maria ihr Kind gebären sollte.
7. In Bethlehem aber fanden sie keinen Platz mehr in der Herberge. So gingen sie in einen Stall. Dort gebar Maria

ihren Sohn. Sie wickelte das Kind in Windeln und legte es in eine Krippe.

(1. Teil, Buchseite 6, Geringste)

Die Hirten

hören die frohe Botschaft

1. In jener Gegend wachten Hirten auf dem Felde bei ihrer Herde.
2. Da stand plötzlich ein Engel des Herrn vor ihnen und sprach: „Seht, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren, Christus der Herr. Und dies soll euch zum Zeichen sein ...
- 3.... Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt." Sogleich war bei dem Engel eine himmlische-Heerschar und sang: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!"

(1. Teil, Buchseite 7)

4. Da sprachen die Hirten zueinander: „Laßt uns nach Bethlehem gehen." Sie gingen eilends hin und fanden Maria und Joseph und das Kind in der Krippe.
- 5 Als sie es gesehen hatten, erzählten sie allen, was ihnen der Engel über dieses Kind gesagt hatte. Und alle, die es hörten, wunderten sich sehr. Die Hirten kehrten wieder zurück und priesen Gott.

(1. Teil, Buchseite 8, Astrologie, Astrologe)

Die Weisen

aus dem Morgenland

suchen das Kind

1. Als Jesus geboren war, sahen drei Weise im Morgenlande einen Stern am Himmel, der ihnen sagte, daß der Messias der Juden gekommen sei. So eilten sie an den Hof des Königs Herodes.
2. Sie fragten den König: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir sind gekommen, Ihn anzubeten." Herodes erschrak, befragte die Hohenpriester und schickte dann die Weisen nach Bethlehem mit den Worten: „Wenn ihr das Kind gefunden habt, meldet es mir. Dann will auch ich kommen und es anbeten."

(1. Teil, Buchseite 9, Erscheinung)

3. Die Weisen machten sich sogleich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, zog vor ihnen her, bis er über dem Orte stillstand, wo das Kind war.
4. Sie traten in das Haus ein, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhen.
5. In einem Traum erhielten sie von einem Engel die Weisung, nicht mehr zu Herodes zurückzugehen. Sie zogen deshalb auf einem anderen Wege in ihre Heimat zurück.

(1. Teil, Buchseite 10, Erscheinung, Kindermord)

Die Flucht nach Ägypten

1. Kurze Zeit darauf erschien ein Engel dem Joseph im Traum und sprach: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten. Bleibe dort, bis ich dir Weisung gebe; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten."

2. Als nämlich Herodes merkte, daß er von den Weisen hintergangen worden war, geriet er in heftigen Zorn. Er ließ in Bethlehem und in der Umgegend alle Knäblein ermorden, die zwei Jahre und darunter waren.

(1. Teil, Buchseite 11, Erscheinung, Weisheit)

3. So wurden die Kinder ermordet, und überall hörte man das Weinen und Wehklagen der Mütter.

4. Erst als der Engel den Befehl gab, nach Palästina zurückzukehren, verließ Joseph mit Jesus und Maria Ägypten.

5. Joseph entschloß sich, nach Nazareth in Galiläa heimzugehen. Denn er fürchtete, daß auch der Sohn des Herodes, Archelaus, der nun über Judäa herrschte, dem Kinde nach dem Leben trachten würde.

6. Joseph nahm sein Handwerk wieder auf und lehrte es Jesus, den sie den „Sohn des Zimmermanns“ nannten. Der Knabe Jesus wuchs heran, und Gottes Gnade sprach aus allem, was Er sagte und tat.

(2. Teil, Buchseite 12)

Der

zwölfjährige Jesus im Tempel

1. Alljährlich pilgerten Joseph und Maria zum Osterfeste nach Jerusalem.

2. Als Jesus zwölf Jahre alt war, machten sie sich, der Sitte gemäß, wieder auf die Pilgerreise. Das jüdische Paschafest wurde zum Dank für die Befreiung des Volkes aus der ägyptischen Knechtschaft gefeiert.

3. Auf dem Heimweg merkten Maria und Joseph am Ende des ersten Tages, daß Jesus nicht bei der Reisegesellschaft war. Sie suchten Ihn unter den Verwandten und Bekannten, konnten Ihn aber nicht finden. Da kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten Ihn dort.

(2. Teil, Buchseite 13, Weisheit, Elternsorge)

4. Nach drei Tagen fanden sie Ihn im Tempel. Er saß mitten unter den Gesetzeslehrern, hörte ihnen zu und fragte sie. Alle, die Ihn hörten, staunten über Sein Verständnis und Seine Antworten.

5. Maria sprach zu Ihm: „Warum hast Du uns das getan? Siehe, Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht.“ Jesus entgegnete freundlich: „Wußtet ihr nicht, daß Ich in dem sein muß, was Meines Vaters ist?“ Sie aber verstanden nicht, was Er damit sagen wollte.

(2. Teil, Buchseite 14, Demut, Geringster)

6. Hierauf zog Er mit ihnen hinab nach Nazareth. Bis zu Seinem dreißigsten Lebensjahre lebte und arbeitete Jesus, unser Heiland, als des Zimmermanns Sohn und nahm zu an Weisheit, Alter und Wohlgefallen bei Gott und den Menschen.

(2. Teil, Buchseite 15, Wunder, Demut)

Die Taufe Jesu

1. Johannes, der Sohn des Zacharias, verkündete das Kommen des Messias, predigte und taufte.

2. In dieser Zeit kam auch Jesus aus Galiläa an den Jordan, um Sich von Johannes taufen zu lassen.

3. Als Johannes Jesus kommen sah, wollte er Ihn zurückhalten und sprach: „Ich müßte von Dir getauft werden, und Du kommst zu mir?“

4. Jesus aber antwortete: „Laß es nur geschehen.“ Nach der Taufe öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist stieg in Gestalt einer Taube herab und ruhte über Ihm. Und eine Stimme vom Himmel sprach: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe.“

(2. Teil, Buchseite 16)

Die Versuchung Jesu

1. Darauf wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Als Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte Ihn.
2. Da trat der Versucher an Ihn heran und sagte : „Bist Du Gottes Sohn, so befehl, daß diese Steine Brot werden.“ Jesus aber wies ihn ab.
3. Er antwortete: „Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.“
4. Dann entrückte Ihn der Versucher auf die Zinne des Tempels und sprach zu Ihm: „Bist Du Gottes Sohn, so stürze Dich hinab; denn Gottes Engel werden Dich auf Händen tragen.“

(2. Teil, Buchseite 17, Versuchung)

5. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen“, entgegnete Jesus. Da nahm Ihn der Teufel auf einen hohen Berg, zeigte Ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu Ihm: „Dies alles will ich Dir geben, wenn Du niederfällst und mich anbetest.“
6. Jesus aber wandte sich ab und sprach: „Weiche Satan; es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und Ihm allein dienen.“ Sogleich verließ Ihn der Teufel. Engel kamen herbei und dienten Ihm.

(2. Teil, Buchseite 18)

Jesus beruft seine ersten Jünger

1. Die ersten Jünger kamen auf folgende Weise zu Jesus:
2. Johannes der Täufer stand eines Tages mit zweien seiner Jünger, Andreas und Johannes, da. Als er sich umwandte, sah er Jesus kommen und sprach: „Seht, das Lamm Gottes!“
3. Die beiden Jünger folgten Jesus sogleich. Er sprach mit ihnen und nahm sie mit sich. Andreas traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte ihm: „Wir haben den Messias gefunden.“ Dann führte er ihn zu Jesus. Dieser schaute ihn an und sagte: „Simon, du sollst Petrus heißen, das bedeutet Fels.“

(2. Teil, Buchseite 19)

4. Am nächsten Tage traf Er Philippus aus Bethsaida und sprach zu ihm: „Folge Mir.“
5. Philippus sprach zu Nathanael: „Wir haben den Messias gefunden, Jesus von Nazareth.“
6. Aber Nathanael antwortete geringschätzig: „Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ „Komm und sieh“, entgegnete Philippus.
7. Als dann Jesus Nathanael sagte, daß Er ihn unter dem Feigenbaum gesehen hatte, bevor ihn Philippus rief, bekannte Nathanael: „Meister, Du bist der Sohn Gottes!“

(2. Teil, Buchseite 20, Geringste)

Das erste Wunder Jesu

1. Drei Tage später war zu Kana in Galiläa eine Hochzeit. Die Mutter Jesu war dabei, irnd auch Jesus und Seine Jünger waren zur Hochzeit geladen.
2. Während des Festes kam Maria bekümmert zu Jesus: „Die Gäste haben keinen Wein mehr“, sagte sie zu Ihm. „Meine Stunde ist

noch nicht gekommen", erwiderte Er ihr.

3. Aber Maria wandte sich an die Diener und sagte: „Tuet alles, was Er euch sagen wird.“ „Füllt diese Krüge mit Wasser“, gebot Jesus, und sie füllten sie bis zum Rand.

4. Dann befahl ihnen Jesus, das Wasser zu kosten. Sie fanden, daß es zu Wein geworden war. Sie setzten den Wein den Gästen vor, und der Speisemeister lobte den Bräutigam wegen des guten Weines. Nur die Diener kannten das Geheimnis. Dies war das erste der Wunder Jesu.

(2. Teil, Buchseite 21, T aufe, Glaube)

Nikodemus

1. Unter den Pharisäern war ein Mann mit Namen Nikodemus, ein jüdischer Ratsherr. Diesen suchte Jesus eines Nachts auf. Er erkannte Jesus als einen gottgesandten Lehrer an, konnte aber nicht alles verstehen, was Jesus lehrte.

2. Jesus sprach zu ihm: „Wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.“ „Wie kann dies geschehen?“

antwortete Nikodemus. Jesus zeigte ihm, daß er an Ihn glauben müsse.

(2. Teil, Buchseite 22)

Jesus und die Samariterin

1. Auf dem Rückweg nach Galiläa kam Jesus durch Samaria. Nahe der Stadt Sichar setzte sich Jesus am Jakobsbrunnen zur Ruhe nieder, während Seine Jünger in die Stadt gingen, um einzukaufen.

2. Da kam eine Samariterin. Jesus bat sie um einen Trunk. Darüber erstaunte sie; denn die Juden liebten die Samariter nicht.

3. Als Er ihr von ihrem früheren Leben erzählte, erkannte sie, daß Er ein Prophet sei. Jesus aber offenbarte ihr, daß Er der Messias sei.

4. Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, lief in die Stadt und erzählte überall, daß sie den Messias gefunden habe. Die Leute verließen die Stadt und zogen zu Ihm hinaus.

5. Viele von ihnen glaubten an Ihn und baten Ihn, bei ihnen zu bleiben. Zwei Tage hindurch lehrte Er sie, und sie bekannten: „Dieser ist wahrhaftig Christus, der Heiland der Welt.“

(2. Teil, Buchseite 23, Wunder, Glaube)

Der Sohn des königlichen Beamten

1. Nachdem Jesus Sichar verlassen hatte, wandte Er sich nach Kana und wurde von den Galiläern freudig begrüßt, die während der Festtage in Jerusalem gewesen waren und gesehen hatten, was Er dort gewirkt hatte.

2. In Kapharnaum lag der Sohn eines königlichen Beamten todkrank. Der Beamte flehte Jesus an, seinen Sohn gesund zu machen.

3. „Geh hin“, sagte ihm Jesus, „dein Sohn lebt.“ Der Beamte glaubte dem Wort Jesu, gehorchte Ihm und ging.

4. Auf dem Heimwege kamen ihm seine Knechte entgegen und meldeten ihm: „Dein Sohn lebt!“ Da fragte er sie nach der Stunde, in der die Besserung eingetreten sei.

5. Sie sagten ihm: „Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber.“ Da erkannte der Vater, daß es die Stunde war, in der Jesus ihm gesagt hatte, daß sein Sohn lebe.

(2. Teil, Buchseite 24, Elite, Gelehrte)

Das Wunder am Bethesdaeiche

1. Und wieder begab sich Jesus nach Jerusalem. In der Stadt befand sich ein Teich, zu dem viele Kranke kamen, um geheilt zu werden; denn zu gewissen Zeiten ging von dem Wasser eine heilende Kraft aus.
2. Unter den Kranken, die am Bethesdaeiche Heilung suchten, lag ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre krank war. Jesus, der seinen Zustand kannte, sprach zu ihm:
3. „Willst du gesund werden?“ „Herr, ich habe niemanden, der mir in den Teich hinabhilft“, entgegnete jener. „Steh auf, nimm dein Bett und geh!“ gebot Jesus.
4. Sogleich wurde der Mann gesund, nahm sein Bett und ging hinweg. Die Priester aber schalten ihn, weil er am Sabbat sein Bett trug.
5. Der Geheilte antwortete: „Der mich gesund gemacht hat, befahl es mir.“ Als er Jesus im Tempel erkannte, meldete er es den Priestern.

(2. Teil, Buchseite 25, Wunder, Mob, Masse, töten)

Nazareth lehnt Jesus ab

Als Johannes der Täufer in den Kerker geworfen worden war, weil er Herodes Antipas des Ehebruchs angeklagt hatte

...

2. ... kehrte Jesus nach Galiläa zurück, heilte die Kranken und predigte überall: „Das Reich Gottes ist nahe.“ Eines Sabbats las Er zu Nazareth, Seiner Vaterstadt, dem Volk jene Stelle aus dem Propheten Isaias vor, in der über Ihn selbst geschrieben steht: „Der Geist des Herrn ruht auf Mir. Er hat Mich gesandt zu predigen, zu heilen und zu erlösen.“
3. Darüber wurde das Volk erbost und trieb Ihn aus der Synagoge hinaus. Denn in den Augen der Nazarener war Er nur der Sohn Josephs, des Zimmermanns, und hatte kein Recht, sich für den Gesandten Gottes auszugeben. Jesus sagte: „Kein Prophet gilt etwas in seiner Heimat.“

(2. Teil, Buchseite 26)

4. In ihrer Wut stieß ihn die Menge zur Stadt hinaus und drängte bis an den Rand des Berges, auf dem die Stadt erbaut war. Dort wollte sie ihn hinabstürzen. Er aber schritt ruhig durch sie hindurch und zog weiter

(2. Teil, Buchseite 27, Wunder, Glaube)

Menschenfischer

1. Eines Tages sah Jesus, wie Andreas und Petrus am Ufer des Sees bei Kapharnaum ihre Netze wuschen.
2. Da stieg Er in das Schiff des Petrus und lehrte von dort aus die Volksscharen, die Ihn umdrängten. Darauf befahl Er Petrus, auf den See hinauszufahren und die Netze auszuwerfen.
3. „Meister, wir haben uns die ganze Nacht gemüht und nichts gefangen“, antwortete Petrus; „aber auf Dein Wort will ich das Netz auswerfen.“ Sie taten es und fingen so viele Fische, daß die Netze beinahe zerrissen.
4. Da wurden Petrus und auch die anderen von Staunen ergriffen. Jesus aber sprach zu Petrus: „Fürchte dich nicht; von nun an sollst du Menschenfischer sein.“ Da zogen sie die Schiffe ans Land, verließen alles und folgten Ihm nach.

(2. Teil, Buchseite 28, Wunder)

Der göttliche Arzt

1. Am Sabbat lehrte Jesus in der Synagoge zu Kapharnaum. Alle bewunderten Sein Wissen; denn Sein Wort war gewaltig.
2. Während des Gottesdienstes schrie ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war, mit lauter Stimme: „Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“ Jesus gebot dem bösen Geist: „Schweig und fahr von ihm aus!“ Der böse Geist warf den Besessenen hin, fuhr von ihm aus und tat ihm keinen Schaden mehr.

(2. Teil, Buchseite 29, Wunder)

3. Aus der Synagoge ging Jesus mit Seinen Jüngern in das Haus des Petrus. Die Schwiegermutter des Petrus lag an schwerem Fieber danieder, und man bat für sie. Da nahm sie Jesus bei der Hand und richtete sie auf. Sogleich verließ sie das Fieber.
4. Am Abend, bei Sonnenuntergang, brachten alle Leute ihre Kranken zu Ihm. Die ganze Stadt war vor der Tür versammelt. Jesus legte einem jeden die Hände auf und heilte sie.

(2. Teil, Buchseite 30)

Die Bergpredigt

Als Jesus die Volksscharen sah, stieg Er auf einen Berg und lehrte sie: „Selig die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land besitzen. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und alles Böse mit Unrecht wider euch reden um meinetwillen.

(2. Teil, Buchseite 31)

Freut euch und frohlockt; denn euer Lohn ist groß im Himmel.“ „So aber sollt ihr beten: Vater unser, der Du bist im Himmel, Geheiligt werde Dein Name. Zu uns komme Dein Reich. Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel, Amen.“

(2. Teil, Buchseite 32, Wunder)

Jesus heilt einen Aussätzigen

1. Als Jesus in der Einsamkeit betete, kamen die Jünger und sagten: „Alle suchen Dich.“
2. Da zog Jesus mit ihnen durch Galiläa, predigte und heilte. Die Volksscharen folgten Ihm, wohin auch immer Er ging.
3. Und siehe, ein Aussätziger kam, fiel vor Ihm nieder und sprach: „Herr, wenn Du willst, so kannst Du mich rein machen!“
4. Jesus war tief bewegt. Er streckte Seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: „Ich will, sei rein!“ Sogleich war der Aussätzige geheilt.
5. Die Freude des Mannes war so groß, daß er jedem von seiner Heilung erzählte, obwohl Jesus es ihm verboten hatte.

(2. Teil, Buchseite 33, Wunder, Elite, Gelehrter)

Der Krüppel und seine Freunde

1. Jesus kehrte nach Kapharnaum zurück. In der Menschenmenge, die das Haus umgab, in dem Jesus lehrte, standen vier Männer mit einer Tragbahre, auf der ihr gelähmter Freund lag. Sie konnten aber nicht bis zu Jesus gelangen. Deshalb stiegen sie auf das Dach, deckten es ab und ließen die Tragbahre zu den Füßen Jesu nieder.
2. Jesus sprach: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Die Schriftgelehrten aber dachten: Gott allein kann Sünden vergeben. Deshalb sprach Jesus: „Ihr sollt wissen, ...
3. ... daß der Menschensohn die Macht hat, Sünden zu vergeben.“ Und Er befahl dem Gelähmten: „Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause!“ Jener aber stand auf.

(2. Teil, Buchseite 34, Elite, Gelehrte, Bekehrung)

Die Berufung des Matthäus

1. Unter den Juden, die für die Römer die Steuern einzogen, befand sich in Kapharnaum ein Mann namens Matthäus.
2. Als Jesus ihn an der Zollstätte sitzen sah, sprach Er zu ihm: „Folge Mir!“ Matthäus folgte sogleich. Am Abend lud er Jesus ein.
3. Als Jesus bei Matthäus zu Tische saß, fanden sich viele Zöllner ein. Sie waren beim Volk verachtet, weil sie für die Römer arbeiteten.
4. Da dies die Pharisäer sahen, kamen sie zu Seinen Jüngern und fragten: „Warum ißt und trinkt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?“
5. Als Jesus das hörte, entgegnete Er: „Nicht die Gesunden bedürfen eines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder.“

(2. Teil, Buchseite 35, Wunder, Sonntag, Freizeit, Elite, Gelehrte, Bekehrung, Verschwörung, Politik)

Die wahre Religion

1. Eines Sabbats ging Jesus mit Seinen Jüngern durch die Kornfelder. Unterwegs bekamen sie Hunger, pflückten Ähren und aßen sie. Die Pharisäer, die das sahen, nahmen daran Anstoß und hielten es für gesetzwidrig.
2. Jesus entgegnete ihnen: „Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen, und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ Und Er kam in eine Synagoge. Da war ein Mann mit einer verdorrten Hand. Die Pharisäer beobachteten Ihn, ob Er den Kranken heilen würde. Jesus rief den Mann und fragte dann die Pharisäer:
3. „Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun?“ Sie aber schwiegen. Da befahl Jesus dem Mann, seine Hand auszustrecken, und siehe, sie war vollständig geheilt.
4. Grimmig gingen die Pharisäer hinweg und hielten Rat mit den Herodianern, wie sie Jesus töten könnten. So vereinigten sich die religiösen und politischen Mächte gegen Ihn.

(2. Teil, Buchseite 36)

Jesus erwählt seine zwölf Apostel

1. Jesus kannte die Pläne, die die Pharisäer und Herodianer gegen Ihn schmiedeten. Aber Er wollte, daß Sein Werk fortgesetzt werde, wenn Er einmal diese Erde verlassen hätte. Deshalb rief Er seine Jünger zu Sich und erwählte zwölf aus ihnen zu Seinen Aposteln. Ihre Namen sind: Simon, den Er Petrus nannte, und dessen Bruder Andreas, Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Philippus und Bartholomäus, Matthäus, der Zöllner, und Thomas,

Jakobus, der Sohn des Alphäus, Judas Thaddäus, Simon, der Kananäer, und Judas Iskariot, der Sein Verräter wurde.

(2. Teil, Buchseite 37, bekehren, Bekehrung, Märtyrer)

2. Diese Zwölf sandte Er als Seine ersten Missionare zu den Juden. „Geht“, sagte Er ihnen, „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel und verkündet ihnen: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, erweckt Tote, macht die Aussätzigen rein und treibt böse Geister aus.“ Sie sollten jene segnen, die sie freundlich empfingen, aber jeder Stadt fluchen, die sich ihnen nicht öffnete. Jesus wies Seine Apostel auch darauf hin, daß sie um Seinetwillen oft zu leiden haben würden; aber Er tröstete sie auch mit den Worten: „Wer sein Leben um Meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“

(2. Teil, Buchseite 38, Glaube, Demut, Heide)

Der Glaube eines Heiden

1. In Kapharnaum lag der Knecht eines römischen Hauptmannes todkrank danieder. Der Hauptmann hatte gehört, daß Jesus wieder in der Stadt sei.
2. Er schickte deshalb die Ältesten der Synagoge zu Jesus, Er möge seinen Knecht gesund machen. Diese baten Jesus, dem Hauptmann zu helfen; er hatte ihnen nämlich die Synagoge erbaut. Als Jesus nicht mehr fern vom Hause war, kam der Hauptmann selbst und sprach:
3. „Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“ Jesus staunte über einen so großen Glauben, wie Er ihn in Israel noch nicht gefunden hatte.
4. Zum Hauptmann aber sprach Er:
„Geh hin! Wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen!“ Und in derselben Stunde wurde der Knecht gesund.

(2. Teil, Buchseite 39, Wunder, Bekehrung)

Der Sohn einer Witwe

1. Darauf kam Jesus nach Naim. Nahe dem Stadttor sah Er einen toten Jüngling, den man auf einer Bahre hinaustrug.
2. Es war der einzige Sohn einer Witwe. Als der Herr die Mutter sah, wurde Er von Mitleid gerührt und sprach: „Weine nicht!“
3. Dann rührte Er die Bahre an. Die Träger blieben stehen, und Jesus sprach: „Jüngling, Ich sage dir: Steh auf!“
4. Da richtete sich der Tote auf und fing an zu reden. Und Jesus gab ihn seiner Mutter. Alle, die dabei waren, wurden von Furcht ergriffen. Sie lobten Gott und sprachen: „Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten; und Gott hat Sein Volk heimgesucht.“

(2. Teil, Buchseite 40, Spende)

Jesus weist einen Pharisäer zurecht

1. Ein Pharisäer, namens Simon, bat Jesus, Er möge bei ihm speisen. Jesus ging hin und setzte sich zu Tische.
2. Siehe, da kam eine Sünderin herein. Sie trug ein Alabastergefäß mit duftendem Salböl. Sie trat zu den Füßen Jesu und weinte, so daß sie Seine Füße mit ihren Tränen benetzte. Sie trocknete sie mit ihren Haaren und salbte sie.

(2. Teil, Buchseite 41)

3. Als Simon dies alles sah, dachte er bei sich: „Wenn dieser Mann ein Prophet wäre, so müßte Er wissen, was für eine Frau dies ist, denn sie ist eine Sünderin.“ Da wandte sich Jesus an ihn: „Simon, Ich habe dir etwas zu sagen.“

„Sprich, Herr“, antwortete jener. Und Jesus begann: „Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine schuldete ihm eine große, der andere eine geringere Summe Geld. Da sie aber nicht zahlen konnten, schenkte er beiden die Schuld. Wer von den beiden wird ihn nun am meisten lieben?“ „Ich denke der, dem er das meiste geschenkt hat“, antwortete Simon. „Du hast recht geurteilt“, sagte Jesus. Und auf die Frau hindeutend sprach er zu Simon: „Sieh, diese Frau hat mir alles gegeben, was du mir vorenthieltest: Du gabst mir kein Wasser, sie aber wusch meine Füße, trocknete sie und hörte nicht auf, sie zu küssen. Du hattest kein Öl für mein Haupt, sie aber sparte ihren Balsam nicht, um meine Füße zu salben. Darum sage ich dir: ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat.“

4. Dann wandte sich Jesus an die Frau und wiederholte sein Wort: „Deine Sünden sind dir vergeben. Dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden.“ Die Freunde Simons aber, die dabei waren, fragten sich: „Wer ist Dieser, daß Er selbst Sünden vergibt?“

(2. Teil, Buchseite 42, falscher Glaube, Wunder, Gerechtigkeit, Hindu)

Jesus heilt einen Stummen

1. Eines Tages brachte man einen Mann zu Jesus, der blind und stumm war. Die Juden glaubten, daß er vom bösen Geist besessen sei; denn sie hielten Krankheit für die Folge persönlicher Schuld.

2. Jesus heilte den Kranken. Das Volk staunte und sah in Ihm den Messias. Die Pharisäer aber sagten: „Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt Er die Teufel aus.“ Jesus aber antwortete: „Wie kann ein Teufel den ändern austreiben?“

3. „Wenn er es täte, würde er wider sich selbst streiten. Wenn Ich aber durch Gottes Geist die bösen Geister austreibe, so ist Gottes Reich zu euch gekommen. Wer nicht mit Mir ist, ist wider Mich. Wahrlich, die Lästerung wider den Heiligen Geist wird nicht vergeben werden.“

(2. Teil, Buchseite 43, Glaube, Sinn des Lebens)

Seine wahren Verwandten

1. Als die Verwandten Jesu hörten, daß seine Lehre Unruhe hervorrief und Mordpläne gegen ihn geschmiedet wurden, sagten sie: „Er ist von Sinnen“, und wollten ihn nach Hause holen.

2. Aber das Volk umdrängte das Haus, in dem er war, so dicht, daß seine Verwandten nicht zu ihm konnten.

3. Da rief einer aus der Volksmenge: „Siehe, Deine Mutter und Deine Brüder sind draußen und suchen dich.“

4. Er aber erwiderte: „Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder?“ Dann streckte er seine Hand über seine Jünger aus und sagte: „Sieh, meine Mutter und meine Brüder! Denn, wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, ist mir Bruder, Schwester und Mutter.“

(2. Teil, Buchseite 44, Mission, Bekehrung)

Das Gleichnis vom Sämann

1. Jesus ging mit seinen Jüngern an den See Genesareth. Da sich sehr viel Volk um ihn versammelte, stieg er in ein Schiff und lehrte das Volk in Gleichnissen.

2. Er sprach: „Ein Sämann ging aus, seinen Samen zu säen. Da fiel einiges auf den Weg, die Vögel des Himmels kamen und fraßen es.“

3. Einiges fiel auf steinigem Grund und verdorrte, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

4. Einiges fiel unter die Dornen und wurde von ihnen erstickt.

5. Anderes fiel auf guten Boden, ging auf und brachte dreißig-, sechzig-, ja hundertfältige Frucht.“

(2. Teil, Buchseite 45, Gerechtigkeit, Gericht, Barmherzigkeit, Chance)

Das Gleichnis vom Unkraut

1. Und Jesus erzählte ein anderes Gleichnis vom Himmelreich.
2. „Das Himmelreich ist gleich einem Manne, der guten Samen auf seinen Acker säte. Als aber die Leute schliefen, . . .
3. ... kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging davon. Mit dem Korn wuchs auch das Unkraut.
4. ‚Das hat der Feind getan‘, sagte der Herr. Aber er ließ das Unkraut stehen, damit nicht auch der Weizen mit ausgerissen würde.
5. ‚Zur Zeit der Ernte‘, sagte er, ‚sollen die Schnitter das Unkraut verbrennen, der Weizen aber wird eingefahren in meine Scheuer.‘ "

(2. Teil, Buchseite 46, Jenseitsbezug, Wertvolles, Mission, Bekehrung, Gericht)

Andere Gleichnisse vom Himmelreich

1. Immer mehr Volk versammelte sich um Jesus am Ufer des Sees, um Seine Predigt zu hören, und Er erklärte ihnen das Himmelreich in einfachen Bildern.
2. „Das Himmelreich ist einem Schatze gleich, der in einem Acker verborgen ist. Wenn ihn jemand findet, hält er ihn geheim, verkauft alles, was er hat, und kauft diesen Acker.
3. Es gleicht einem Kaufmann, der edle Perlen sucht. Hat er eine kostbare Perle gefunden, so verkauft er alle seine Güter, um diese Perle zu erwerben.
4. Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den eine Frau unter drei Maß Mehl mischte, bis alles durchsäuert war.
5. Und wieder gleicht das Himmelreich einem Fischnetz. Daraus werden die guten Fische gesammelt, die schlechten aber weggeworfen!"

(2. Teil, Buchseite 47)

Der Sturm auf dem See

1. Am Abend entließ Jesus das Volk und fuhr mit Seinen Jüngern an das andere Ufer des Sees.
2. Plötzlich erhob sich ein gewaltiger Sturm. Die Wogen schlugen über dem Schiff zusammen, so daß es zu sinken drohte. Jesus hatte sich niedergelegt und schlief. Voller Angst weckten ihn die Jünger und schrieten: „Herr, hilf uns, wir gehen zugrunde!"

(2. Teil, Buchseite 48, Wunder)

3. Jesus stand auf, gebot dem Winde und sprach zum Meere: „Schweig! Verstumme!" Und der Wind legte sich, und es entstand eine große Stille. Jesus wandte sich an Seine Jünger und sprach: „Was seid ihr so furchtsam? Wo ist euer Glaube?" Da gerieten sie in große Furcht und sagten zueinander: „Wer ist Dieser, daß ihm sogar Wind und Meer gehorchen?"

(2. Teil, Buchseite 49, Wunder)

Die Heilung eines Besessenen

1. Als Jesus mit Seinen Jüngern in die Gegend der Gerasener kam, rannte Ihm ein Besessener, der in einer Grabhöhle hauste, entgegen.
2. Als er Jesus sah, schrie er: „Ich bitte Dich, quäle mich nicht!“ „Welchen Namen hast du?“ fragte ihn Jesus. Er antwortete: „Legion, denn viele böse Geister wohnen in mir.“
3. Jesus befahl den bösen Geistern: „Fahret aus!“ Da stürzten sie sich in eine Schweineherde und stießen sie einen Hügel hinab. Die ganze Herde stürzte kopfüber ins Meer.
4. Die Hirten aber flohen erschreckt in die Stadt und berichteten von dem Ereignis. Die Leute kamen heraus und sahen den Besessenen gesunden Sinnes bei Jesus sitzen.
5. Furcht erfüllte sie, und sie baten Jesus, wegzugehen. Der Geheilte aber bat, bei Ihm bleiben zu dürfen. Doch Jesus sprach: „Geh und erzähle, was Gott Großes an dir getan hat.“

(2. Teil, Buchseite 50, Wunder)

Die Tochter des Jairus

1. Als Jesus zurückkam, trat Jairus; ein Synagogenvorsteher, an Ihn heran. Seine einzige Tochter lag im Sterben. Inständig bat er Jesus: „Komm, lege ihr die Hand auf, damit sie am Leben bleibt.“
2. Jesus ging mit. Da näherte sich Ihm von hinten eine Frau, die ihr ganzes Vermögen an viele Ärzte ausgegeben hatte, ohne Heilung zu finden, und berührte den Saum Seines Kleides. Sie sagte sich nämlich: „Wenn ich nur den Saum Seines Kleides berühre, werde ich gesund.“
3. Jesus wandte sich um und fragte: „Wer hat Mich berührt?“ Zitternd bekannte es die Frau. Er aber sprach zu ihr: „Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht, gehe hin in Frieden!“
4. Da kam ein Bote und sagte dem Jairus, daß seine Tochter soeben gestorben sei. Jesus hörte es und sprach zum Vater: „Fürchte dich nicht! Glaube nur, so wird sie leben.“

(2. Teil, Buchseite 51, Wunder)

5. Als Jesus im Hause des Jairus die Menge sah, schickte Er sie fort und sagte: „Warum weint und lärmt ihr? Das Mädchen ist nicht tot, es schläft nur.“ Da lachten sie über Ihn.
6. Als die Leute gegangen waren, nahm Jesus die Eltern des Mädchens und drei Seiner Jünger mit Sich in das Sterbezimmer.
7. Er nahm die Tote bei der Hand und sagte: „Mägdlein, steh auf!“ Ihr Geist kehrte zurück, und sie öffnete die Augen.
8. Sogleich stand das Mädchen auf und ging umher. Alle waren voll Staunen und Verwunderung. Dann befahl Jesus ihren Eltern, ihr zu essen zu geben, und gebot ihnen, niemandem etwas zu erzählen von dem, was geschehen war. Trotzdem verbreitete sich die Kunde davon rasch in der ganzen Gegend.

(2. Teil, Buchseite 52, Sex, Macht)

Die Enthauptung Johannes' des Täufers

1. Herodes, der Vierfürst von Galiläa, gab an seinem Geburtstag den Vornehmen ein Fest.
2. Da trat Salome, die Tochter der Herodias, in den Saal und tanzte. Das gefiel dem König so ~~daß~~ er schwur, ihr zu geben, was immer sie verlangte, selbst die Hälfte seines Reiches.
3. Das Mädchen fragte seine Mutter: „Was soll ich mir wünschen?“ Herodias haßte Johannes den Täufer, der sie wegen des Ehebruchs mit dem Bruder ihres Mannes angeklagt hatte.
4. Deshalb sagte sie dem Mädchen: „Das Haupt Johannes' des Täufers!“ Da befahl Herodes, Johannes zu enthaupten.
5. Sein Haupt wurde auf einer Schüssel herbeigebracht und dem Mädchen gegeben. Das Mädchen gab es seiner Mutter.

(2. Teil, Buchseite 53, Wunder)

Speisung der Fünftausend

1. Als Jesus vom Tode des Johannes hörte, begab Er Sich in die Wüste. Aber auch dorthin folgte Ihm eine große Volksmenge. Er erbarmte Sich der Leute, lehrte sie und heilte ihre Kranken.
2. Als der Abend kam, wollten Seine Jünger die Leute fortschicken, um Lebensmittel kaufen. „Gebt ihr ihnen zu essen!" sagte Jesus. Andreas entgegnete: „Da ist ein Knabe, . . .
3. .. der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele?" Denn es waren etwa fünftausend Menschen da. „Laßt sie sich niedersetzen", gebot Jesus, und sie taten es.
4. Nun sprach Jesus ein Dankgebet. Dann brach Er die Brote, gab sie den Jüngern und ließ sie ans Volk austeilten. Ebenso ließ Er auch die Fische verteilen. Alle bekamen, soviel sie wollten. Die übriggebliebenen Stücklein ließ Jesus sammeln. Und sie füllten damit zwölf Körbe.

(2. Teil, Buchseite 54, Wunder, Verweltlichung)

Jesus wandelt auf dem See

1. Das Volk, das die wunderbare Brotvermehrung erlebt hatte, wollte Jesus fortführen und ihn zum König machen.
2. Jesus aber wies die Menge ab, schickte sie fort und befahl Seinen Jüngern, sogleich über den See zu fahren. Er selbst begab Sich allein auf einen Berg, um zu beten. Die Jünger gehorchten dem Befehl ihres Meisters und fuhren über den See zurück. Es war Nacht, und sie hatten große Mühe beim Rudern. Ein Sturmwind wühlte das Meer auf, so daß das Schiff hin- und hergeworfen wurde. Gegen Morgen kam Jesus zu ihnen und wandelte auf dem See. Erschrocken schrien die Jünger auf; denn sie meinten, es wäre ein Gespenst. Er aber redete sie an: „Habt Mut! Ich bin es! Fürchtet euch nicht!"

(2. Teil, Buchseite 55, Zweifel, Vertrauen)

3. Da antwortete Petrus: „Herr, lasse mich zu Dir kommen!" „Komm!" rief der Herr.
4. Da stieg Petrus aus und ging über das Wasser. Doch er fürchtete sich. Da begann er zu sinken und schrie: „Herr, hilf mir!" Sogleich streckte Jesus ihm Seine Hand entgegen.
5. „Warum zweifelst Du?" fragte Er. Jesus bestieg mit Petrus das Schiff. Die Jünger aber beteten Ihn an und sagten: „Wahrhaftig, Du bist der Sohn Gottes!"

(2. Teil, Buchseite 56, Wunder)

Jesus in Phönizien

1. Von Galiläa begab Sich Jesus mit Seinen Jüngern in die Gegend von Tyrus und Sidon. Dort wollte Er unerkannt bleiben. Aber eine kananäische Frau, eine Heidin, hatte das Haus, in dem Er wohnte, ausfindig gemacht.
2. Die Frau fiel vor Ihm nieder und bat Ihn, ihre Tochter zu heilen, die von einem bösen Geist geplagt war. Jesus aber entgegnete der Heidin: „Laß zuerst die Kinder des Hauses Israel satt werden! Es ist nicht recht, ihnen das Brot wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen."
3. „Gewiß, Herr!" sagte sie, „aber auch die Hündlein bekommen die Brocken, die vom Tische der Kinder fallen." Jesus freute sich über ihren Glauben und antwortete:
4. „Dir geschehe, wie du willst." Und als sie nach Hause zurückkehrte, fand sie das Mädchen gesund in ihrem Bett, wie Jesus ihr versprochen hatte.

(2. Teil, Buchseite 57, Wunder, Vorsicht)

Die Heilung eines Taubstummen

1. Als Jesus von Tyrus zurückkehrte, brachte man einen Taubstummen zu Ihm und bat Ihn, Er möge ihm die Hand auflegen.
2. Jesus legte ihm die Finger in die Ohren, berührte ihm die Zunge mit Speichel, sah zum Himmel auf und sagte: „Tue dich auf!“
3. Sogleich konnte der Mann hören und richtig sprechen. Jesus verbot dem Volk, es weiterzuerzählen. Doch desto eifriger erzählten sie es.
4. Später, in Bethsaida, führte man einen Blinden zu Ihm. Er nahm ihn bei der Hand, führte ihn vor die Stadt hinaus, benetzte seine Augen mit Speichel, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sehe. „Ich sehe die Menschen wie Bäume wandeln“, entgegnete jener. Hierauf legte ihm Jesus nochmals die Hände auf, und er sah alles deutlich.

(2. Teil, Buchseite 58, Islam, Vorsicht, katholisch, Kirche)

Das Glaubensbekenntnis des Petrus

1. Hierauf begab sich Jesus mit Seinen Jüngern in die Gegend von Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte Er sie: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ „Für einen der Propheten“, antworteten sie. „Für wen aber haltet ihr Mich?“ fragte Er weiter.
2. Da antwortete Simon Petrus: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ „Selig bist du, Simon“ erwiderte Jesus.
3. „Mein Vater, der im Himmel ist, hat es dir geoffenbart! Und Ich sage dir: Du bist Petrus, der Fels, und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Seinen Jüngern aber gab er die strenge Weisung, niemandem zu erzählen, daß Er wahrhaftig der Christus sei.

(2. Teil, Buchseite 59, Krankheit, Mühe, Glaube, christlich)

4. Dann verkündigte Er ihnen: „Der Menschensohn muß nach Jerusalem hinaufgehen. Dort wird Er den Hohenpriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert und getötet werden. Aber nach drei Tagen wird Er wieder auferstehen.“ Da wandte Petrus ein: „Das soll Dir nicht widerfahren!“
5. Jesus aber wies ihn zurecht: „Weiche von mir, Satan! Denn du verstehst nicht, was Gottes ist, sondern, was der Menschen ist.“ Dann wandte Er sich an alle und sagte: „Wenn jemand zu Mir kommen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir. Wer sein Leben um Meinwillen verliert, wird es gewinnen.“

(2. Teil, Buchseite 60, Vorsicht, Wunder, Vision)

Die Verklärung

1. Sechs Tage später nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich auf einen hohen Berg. Während Er betete, wurde Er vor ihnen verklärt. Sein Angesicht glänzte wie die Sonne, und Seine Kleider wurden weiß wie Schnee. Und siehe, es erschienen Moses und Elias und redeten mit Ihm. Da rief Petrus aus: „Herr, laß uns hier drei Hütten bauen: Dir eine, Moses eine und Elias eine.“ Während er noch redete, überschattete sie eine lichte Wolke, und eine Stimme sprach: „Dieser ist Mein geliebter Sohn; Ihn sollt ihr hören!“ In großer Furcht fielen die Jünger auf ihr Angesicht. Als sie die Augen wieder aufschlugen, sahen sie niemand als Jesus allein. Als sie wieder hinabstiegen, befahl ihnen Jesus, niemand etwas von dem zu erzählen, was sie gesehen hatten.

(2. Teil, Buchseite 61, Glaube, Wunder)

Hilf meinem Unglauben!

1. Als Jesus zum Volke kam, trat ein Mann zu Ihm, fiel vor Ihm auf die Knie und sprach: „Herr, erbarme Dich meines Sohnes, denn er ist mondsüchtig, und Deine Jünger können ihn nicht heilen.“ „O du ungläubiges Geschlecht!“ sagte Jesus, „wie lange noch soll Ich bei dir sein?“
2. Als sie den Knaben brachten, warf ihn der Teufel zu Boden. Die Leute meinten, er sei tot. Aber Jesus wandte sich an den Vater und

sagte: „Wer glaubt, dem ist alles möglich.“

3. Mit Tränen rief der Mann: „Herr, ich glaube. Hilf meinem Unglauben!“ Jesus nahm den Knaben bei der Hand und richtete ihn auf. Und sogleich war er gesund.

(2. Teil, Buchseite 62, Siegertyp)

Der Größte im Himmelreich

1. Jesus kehrte mit Seinen Aposteln nach Kapharnaum zurück. Unterwegs begannen die Jünger zu streiten, wer von ihnen der Größte im Himmelreich sein würde.

2. Zu Haus angekommen, fragte sie Jesus: „Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen?“ Sie aber schwiegen. Da sagte Er: „Wenn jemand der Erste sein will, so sei er der Letzte und der Diener aller.“ Dann versammelte Er sie um Sich, . . .

(2. Teil, Buchseite 63, Demut)

3. ... nahm ein Kind in Seinen Arm und sagte: „Wahrlich, Ich sage euch, wer sich so gering achtet und verdemütigt wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind in Meinem Namen aufnimmt, der nimmt Mich auf.“

(2. Teil, Buchseite 64)

Jesus in unserer Mitte

Nachdem Jesus sie so gelehrt hatte, sagte Er weiter: „Wenn zwei von euch gemeinsam auf Erden um etwas bitten, so wird es ihnen von Meinem Vater, der im Himmel ist, gegeben werden. Denn wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, da bin Ich mitten unter ihnen.“

(2. Teil, Buchseite 65, Gericht)

Der Unbarmherzige Knecht

1. Petrus fragte Jesus: „Wie oft muß ich dem vergeben, der gegen mich sündigte?“ der Herr antwortete: „Ein König hatte einen Knecht, ...

2. ... der ihm eine große Summe Geld schuldig war. Da befahl der Herr, ihn und alle Habe zu verkaufen, um die Schuld zu bezahlen. Der Knecht fiel vor ihm nieder und bat um Gnade.

3. Da erbarmte sich der König und erließ ihm die Schuld. Als bald traf der Knecht einen Mitknecht, der ihm eine kleine Summe schuldete. Er würgte ihn, forderte das Geld . . .

4. ... und ließ ihn ins Gefängnis werfen. Als der König das hörte, ließ er den unbarmherzigen Knecht kommen und sagte: „Du böser Knecht. Ich habe dir die ganze Schuld geschenkt!“

5. Er übergab ihn den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt hätte. „Und so“, sagte Jesus, „wird Gott mit jedem von euch verfahren, wenn ihr nicht von Herzen verzeiht.“

(2. Teil, Buchseite 66, Barmherzigkeit)

Die Donnersöhne

1. Jesus erzählte Seinen Jüngern abermals, daß Er nach Jerusalem gehen müsse, um zu sterben.

2. Unter denen, die Ihm folgten, waren Jakobus und Johannes, die der Herr „Donnersöhne“ nannte. Da geschah es, daß ein Flecken in Samaria Ihn nicht aufnehmen wollte, weil die Bewohner wußten, daß Er nicht bei ihnen bleiben, sondern weiter zu den Juden gehen würde.

3. Da riefen die Brüder erzürnt: „Herr willst Du, daß wir Feuer vom Himmel herabrufen, daß es die Stadt verzehre?“ Jesus wies sie mit den Worten zurück:

4. „Der Menschensohn ist nicht in die Welt

gekommen, um Seelen zu verderben, sondern um sie zu retten." Und sie gingen in einen anderen Flecken.

(2. Teil, Buchseite 67, Elite, Hingabe, Gehorsam)

Das Los der Jünger

1. Da kam ein Schriftgelehrter zu Jesus und sagte: „Meister, ich will Dir folgen, wohin auch immer Du gehst." Aber Jesus antwortete ihm: „Die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel des Himmels ihre Nester, aber der Menschensohn hat nicht, wohin Er Sein Haupt legen kann."
2. Zu einem ändern Jünger, der bis zum Begräbnis seines Vaters zu Hause bleiben wollte, sagte Jesus: „Laß die Toten ihre Toten begraben; du aber folge Mir!" Zu einem dritten, der seiner Familie Lebewohl sagen wollte, bevor er Jesus nachfolgte, sprach unser Herr: „Keiner der seine Hand an einen Pflug legt und zurückschaut, ist tauglich für das Reich Gottes."

(2. Teil, Buchseite 68, Mißtrauen, Unglaube, Glaube)

Das Licht der Welt

1. Die Verwandten Jesu drängten den Herrn, in Jerusalem öffentlich zu verkünden, daß Er der Messias sei.
2. Denn sie wußten, daß viel Volk zum Laubhüttenfest, dem Erntefest der Juden, dorthin kommen würde. Da Jesus aber wußte, daß sie nicht wirklich an Ihn glaubten, ging Er nicht mit ihnen. Später reiste Er insgeheim hinauf. Und Er begann, im Tempel zu lehren.
3. Jeder wunderte sich über Seine Lehren. Einige glaubten, daß Er der Messias sei. Da schickten die Pharisäer und Hohenpriester Diener, um Ihn zu ergreifen.
4. Aber keiner legte Hand an Jesus. Als sie zurückkamen, sagten sie: „Noch nie sprach ein Mensch wie Dieser." „Habt auch ihr euch verführen lassen?" fragten die Pharisäer.

(2. Teil, Buchseite 69, Islam)

5. Wieder sprach Jesus: „Ich bin das Licht der Welt. Wer Mir folgt, wandelt nicht in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben." Dann sagte Er ihnen: „Ich rede nur, was Ich bei Meinem Vater gesehen habe: wer Mein Wort bewahrt, wird in Ewigkeit nicht sterben."
6. Darüber wurden die Juden sehr zornig; denn sie erkannten, daß Jesus Sich selbst über Abraham und die Propheten stellte. Jesus entgegnete ihnen: „Ehe Abraham ward, bin Ich!" Da hoben sie Steine auf, um nach Ihm zu werfen. Jesus aber verbarg Sich und ging zum Tempel hinaus.

(2. Teil, Buchseite 70, Ehebruch, Seitensprung)

Die Ehebrecherin

1. Als Jesus im Tempel lehrte, führten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Ehebrecherin zu Ihm und sagten: „Das Gesetz des Moses gebietet uns, solche Sünder zu steinigen. Was sagst Du nun?" Sie hofften, Seine Antwort würde ihnen Gelegenheit geben, Ihn anzuklagen. Aber Jesus bückte Sich und schrieb auf den Boden, als ob Er sie nicht höre.
2. Als sie aber nicht aufhörten zu fragen, richtete Er sich auf und sprach: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie." Da schlichen sie beschämt hinaus.
3. Nun fragte Jesus die Sünderin: „Hat dich niemand verurteilt?" „Niemand, Herr", entgegnete sie. „Dann will auch Ich dich nicht verurteilen. Geh hin und sündige nicht mehr."

(2. Teil, Buchseite 71, Wunder, Glaube, Gelehrte, Elite)

Der Blindgeborene

1. Im Vorübergehen sah Jesus einen Bettler, der von

Geburt an blind war. Er bestrich die Augen des Mannes mit einem Brei aus Lehm und Speichel und befahl ihm:

„Geh, und wasche dich im Teiche Siloe.“

2. Der Mann gehorchte und kehrte sehend zurück. Dann erzählte er seinen Nachbarn von seiner Heilung. Diese aber führten ihn den Pharisäern vor.

3. Den Pharisäern erzählte der Mann, daß Jesus, der ihn geheilt hatte, ein Prophet sei. Sie riefen daher seine Eltern und fragten sie, ob er wirklich blind geboren sei.

4. „Ja“, sagten diese. Aber sie fürchteten, aus der Synagoge ausgestoßen zu werden, wenn sie sich zu Jesus, dem Messias, bekannten. Der Geheilte wurde von den Pharisäern . . .

5. ... ausgestoßen, weil er bezeugte, daß nur einer, der von Gott gesandt sei, seine Augen öffnen konnte. Er fand Jesus wieder und rief aus: „Herr, ich glaube!“

(2. Teil, Buchseite 72, Dienstleistung, Markt, Wirtschaft)

Der gute Hirt

1. Jesus bezeichnete sich selbst als einen guten Hirten und alle, die ihm gläubig nachfolgen, als seine Schafe.

2. „Der Mietling, dem die Schafe nicht gehören, läßt sie im Stich und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht“, sagte Jesus. „Er tut es, weil ihm an den Schafen nichts liegt. Dann raubt der Wolf die Schafe und zerstreut sie.“

3. „Ich aber bin der gute Hirt, und der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der himmlische Vater kennt und ich den Vater kenne.“

(2. Teil, Buchseite 73, Abspaltung, evangelisch)

4. „Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind. Auch diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören. Und es wird eine Herde und ein Hirt sein.“

(2. Teil, Buchseite 74, Liebe)

Der barmherzige Samariter

1. Einst fragte ein Gesetzeslehrer Jesus: „Was muß ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?“ Jesus fragte ihn, was das Gesetz des Moses befehle. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, deiner Seele, deinem Gemüt und allen deinen Kräften, und deinen Nächsten wie dich selbst“, antwortete jener.

2. „Tu das, so wirst du leben!“ sprach Jesus zu ihm. „Aber, wer ist mein Nächster?“ fragte der Lehrer. Da erzählte Jesus folgende Geschichte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber. Diese plünderten ihn aus, schlugen ihn wund und ließen ihn halbtot liegen.“

3. Da kam ein Priester des Weges, sah den Verwundeten liegen und ging vorüber.

4. Ebenso kam auch ein Levit an die Stelle, sah den Unglücklichen und ging vorüber.“

(2. Teil, Buchseite 75, Nächstenliebe)

5. „Ein Samariter aber, der des Weges kam“, sagte Jesus, weil er wußte wie sehr die Juden die Samariter haßten, „wurde von Mitleid gerührt. Er goß Öl und Wein in seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf seinen Esel, brachte ihn in eine Herberge und sorgte für ihn.“

6. Bevor er weiterzog, sprach er zum Wirt: „Sorge für ihn! Alles, was du für ihn aufwendest, werde ich dir erstatten.“

7. „Wer also war der Nächste?“ fragte Jesus. .. Und er sprach: „Geh hin und tue desgleichen!“

(2. Teil, Buchseite 76, Arbeit)

Martha und Maria

1. Auf Seiner Wanderung kam Jesus mit Seinen Jüngern nach Bethanien. Eine Frau, namens Martha, nahm Ihn in ihr Haus auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Diese setzte sich zu den Füßen Jesu und hörte auf Sein Wort.
2. Martha aber bemühte sich, Jesus zu bewirten. Sie kam zu Ihm und fragte: „Herr, kümmert es Dich nicht, daß meine Schwester mich allein dienen läßt? Sag ihr doch, daß sie mir helfe.“ Jesus entgegnete ihr: „Martha, du sorgst dich um gar viele Dinge. Eines nur ist notwendig; Maria hat den besten Teil erwählt, der ihr nicht genommen wird.“

(2. Teil, Buchseite 77, Geld, reich, irdische Güter, Vermögen)

Der reiche Tor

1. Jesus erzählte das Gleichnis vom reichen Manne: „Das Feld eines reichen Mannes trug so viele Früchte, daß er nicht genug Raum hatte, die Ernte unterzubringen.
2. Da dachte er bei sich: Ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und da hinein alle meine Güter sammeln.
3. Und zu meiner Seele will ich sagen: ‚Seele, du hast viele Güter für viele Jahre aufgespeichert, iß, ruhe, trinke und laß es dir wohl sein.‘
4. Gott aber sprach zu ihm: ‚Du Tor, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Wem wird gehören, was du zusammengerafft hast?‘“ Und Jesus fügte, an Seine Jünger gewandt, hinzu: „So ergeht es dem, der für sich Schätze aufhäuft, aber bei Gott nicht reich ist. Seid daher nicht ängstlich bekümmert um euer Leben.“

(2. Teil, Buchseite 78, Vermögen, Geld, Finanzen)

Irdische Sorge

„Macht euch keine unnötige Sorge um euere Nahrung und euere Kleidung“, fuhr Jesus fort Gott sorgt für die Vögel, die nicht säen noch ernten. Seid ihr Ihm nicht viel mehr wert als sie? Betrachtet die Lilien des Feldes, sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht. Und doch war nicht einmal Salomon in all seiner Pracht gekleidet wie eine von ihnen. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr Nahrung und Kleidung braucht. Suchet daher zuerst das Reich Gottes ~~und~~ Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dreingegeben werden.“

(2. Teil, Buchseite 79, Hedonismus, Ausschweifung, „gutes Leben“)

Erwartet wachend die Ankunft des Herrn

1. Die Jünger des Herrn müssen immer auf Seine Ankunft am Ende der Zeiten vorbereitet sein. Denn Er wird dann kommen, wenn sie es am wenigsten erwarten.
2. Jesus sagte ihnen: „Seid wie Knechte, die ihren Herrn erwarten, wenn Er vom Hochzeitsmahle zurückkommt. Haltet brennende Lampen in eueren Händen und öffnet Ihm sogleich, wenn Er anklopft. Voll Freude wird dann der Herr mit euch zu Tische sitzen und euch bedienen.
3. Selig der Knecht, den der Herr bei Seinem Kommen wachend findet! Er wird ihn über sein ganzes Vermögen setzen. Jener Knecht aber, . . .
4. ... der in der Abwesenheit des Herrn schmaust und zecht und seine Mitknechte mißhandelt, wird in die ewige Verdammnis geworfen werden, wenn der Herr zurückkehrt.“

(2. Teil, Buchseite 80, Wunder, Gelehrte, Elite)

Heilung am Sabbat

1. Eines Sabbats, da Jesus in der Synagoge lehrte, rief Er eine Frau zu Sich, die seit 18 Jahren verkrümmt und verkrüppelt war.
2. Er legte ihr Seine Hand auf und sagte: „Frau, du bist von deiner Krankheit geheilt.“ Sogleich stand sie auf und lobte Gott. Der Synagogenvorsteher war sehr unwillig darüber, daß das Volk am Sabbat kam, um geheilt zu werden. Jesus entgegnete: „Heuchler, löst nicht auch du deinen Ochs oder Esel am Sabbat von seiner Krippe, um ihn zur Tränke zu

führen? Warum soll nicht auch diese Tochter Abrahams von ihren Fesseln gelöst werden?"

(2. Teil, Buchseite 81, Glaube, Mißtrauen, Islam, Elite, Wissenschaft)

„Ich und der Vater sind eins“

1. Im Winter, während des Festes der Tempelweihe, war Jesus wieder in Jerusalem. Er ging in der Halle des Salomon umher. Da kamen einige Juden zu Ihm und fragten: „Wie lange hältst Du uns noch in Spannung? Sage uns, ob Du Christus bist.“
2. Jesus entgegnete: „Warum glaubt ihr Mir nicht, wenn Ich es euch sage? Die Werke, die Ich im Namen Meines Vaters tue, geben Zeugnis von Mir. Meine Schafe hören Meine Stimme und glauben Mir, und Ich gebe ihnen das ewige Leben. Niemand wird sie Mir entreißen. Mein Vater gab sie Mir, und keiner kann sie Ihm nehmen. Ich und der Vater sind eins.“

(2. Teil, Buchseite 82, Glaube, Mißtrauen, Gelehrte, Wissenschaft)

3. Da hoben die Juden Steine auf, um Ihn zu steinigen. Aber Jesus sagte ruhig: „Viele gute Werke zeigte Ich euch von Meinem Vater; für welches wollt ihr Mich steinigen?“ Sie antworteten: „Nicht wegen Deiner guten Werke steinigen wir Dich, sondern wegen der Gotteslästerung, weil Du Dich zu Gott machst, da Du Mensch bist.“
4. Sie suchten Ihn zu ergreifen. Er aber verbarg Sich vor ihnen und begab Sich jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte. Dort blieb Er einige Zeit. Viele Juden folgten Ihm, glaubten an Ihn und sagten: „Johannes gab zwar kein Zeichen; aber alles, was er von diesem Menschen sagte, war Wahrheit.“

(2. Teil, Buchseite 83)

Die Klage über Jerusalem

1. Als einige Pharisäer Jesus warnten, nach Jerusalem zu gehen, weil Herodes Ihn töten wolle, antwortete Er:
2. „Geht und sagt dem Fuchs, daß Ich Mein Werk tun werde, bis es vollendet ist. Es geht nicht an, daß ein Prophet außerhalb Jerusalems sterbe. Jerusalem, Jerusalem, du steinigst die Propheten und tötest, die zu dir gesandt sind. Wie oft wollte Ich deine Kinder sammeln wie eine Henne ihre Küchlein unter ihren Flügeln, aber du hast nicht gewollt!“

(2. Teil, Buchseite 84, Entsagung)

Der wahre Jünger

1. Jesus sagte: „Keiner, der nicht allem entsagt, kann Mein Jünger sein.“ Und Er fuhr fort: „Ein Mann bereitete ein Gastmahl und sandte seine Knechte aus, die Gäste abzuholen. Aber sie wollten nicht kommen und fingen an, sich zu entschuldigen.“
2. ‚Ich habe ein Landgut gekauft und muß gehen, es anzusehen‘, sagte der eine.
3. ‚Ich habe 5 Joch Ochsen gekauft und gehe, sie zu erproben‘, sagte der andere.
4. ‚Ich habe gerade eine Frau genommen‘, entschuldigte sich ein dritter.
5. Als der Hausherr diese Entschuldigungen hörte, ward er zornig. ‚Geht auf die Straßen und bringt die Armen, die Lahmen und Blinden herein‘, gebot er seinen Knechten.
6. Da jedoch noch Platz übrig war, sprach er: ‚Geht an die Wege und Zäune und nötigt die Leute hereinzukommen. Keiner aber von den geladenen Gästen wird mein Mahl kosten.‘“

(2. Teil, Buchseite 85, Hingabe)

7. „Seht“, sagte Jesus, „einer, der Mein Jünger sein will, ist wie ein Mann, der einen Turm bauen will. Zuerst berechnet er, ob er ihn vollenden kann. Sonst würden ihn die Leute verspotten und sagen: ‚Dieser Mensch fing einen Bau an, konnte ihn aber nicht zu Ende führen.‘“
8. Oder er ist wie ein König, der Krieg führen will. Zuerst überlegt er, ob er auch stark genug ist, den Feind zu schlagen.“

9. Andernfalls wird er Gesandte schicken, solange das Heer des feindlichen Königs noch fern ist, und um Frieden bitten."

10. „So kann auch Mein Jünger nur sein“, fuhr Jesus fort, „wer alles hingibt, was er auf Erden besitzt, selbst, was er am meisten liebt: seine Frau, seine Kinder und seine ganze Familie. Er muß bereit sein, sein Leben einzusetzen. Denn jeder, der sein Kreuz nicht trägt, und Mir nachfolgt, kann Mein Jünger nicht sein.“

(2. Teil, Buchseite 86, Gelehrte, Elite)

Das verlorene Schaf

1. Jesus lehrte die Pharisäer: „Im Himmel wird mehr Freude sein über einen Sünder, der Buße tut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ Er erklärte es mit diesem Gleichnis: „Wenn ein Hirt ein Schaf seiner Herde verloren hat, ...

2. ... so läßt er alle anderen Schafe zurück und geht dem verlorenen nach. Wenn er es gefunden hat, legt er es freudig auf seine Schulter.

3. Daheim ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen: ‚Freuet euch mit mir, denn ich habe das verlorene Schaf gefunden.‘ ”

(2. Teil, Buchseite 87, Bekehren, Bekehrung, Mission)

Die verlorene Drachme

1. Um denselben Gedanken Seiner Lehre zu veranschaulichen, erzählte Jesus noch folgendes Gleichnis: „Welche Frau, die zehn Silberdrachmen besitzt und eine davon verliert, zündet nicht ein Licht an, kehrt das Haus um und sucht, bis sie sie findet?

2. Hat sie aber die Drachme gefunden, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: ‚Freuet euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte.‘ Ebenso wird bei den Engeln Gottes Freude sein über einen Sünder, der sich bekehrt.“

(2. Teil, Buchseite 88, Reue, Bekehrung, Buße)

Der verlorene Sohn

1. Jesus redete weiter zu ihnen in Gleichnissen und sprach: „Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere forderte von ihm den Anteil seines Vermögens. So teilte der Vater seinen Besitz.

2. Wenige Tage nachher zog der jüngere Sohn in ein fernes Land. Dort vergeudete er sein Vermögen in einem ausschweifenden Leben.

3. Als eine Hungersnot ausbrach, geriet er in große Not. So ging er hin, Arbeit zu suchen. Ein Mann schickte ihn auf das Feld, . . .

4. ... um Schweine zu hüten. Niemand gab ihm zu essen, und er war so hungrig, daß er selbst aus dem Schweinetrog gegessen hätte. Da sagte er zu sich selbst: ‚Die Knechte meines Vaters haben Brot im Überfluß. Ich will zu meinem Vater zurückgehen und ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt und bin nicht wert, dein Sohn zu heißen. Halte mich wie einen deiner Knechte.‘

(2. Teil, Buchseite 89, Reue)

5. So kehrte er zu seinem Vater zurück. Der Vater sah ihn schon von weitem, eilte ihm entgegen und küßte ihn. Da sagte der Sohn: ‚Vater, ich habe gesündigt.‘

6. Doch der Vater rief: ‚Bringt Schuhe und das beste Kleid. Und schlachtet ein Mastkalb, denn mein Sohn ist wiedergefunden worden.‘

7. Als der ältere Sohn vom Felde heimkehrte, hörte er fröhliche Musik und fragte, was das zu bedeuten habe. Die Knechte erzählten es ihm.

8. Darüber wurde er zornig. Da redete ihm der Vater zu. Aber er rief aus: ‚Ich habe viele Jahre für dich gearbeitet, und du hast mir nie auch nur ein Bocklein gegeben, um mit meinen Freunden ein Mahl zu halten.‘ Der Vater antwortete: ‚Mein Sohn, alles, was ich habe, gehört ja dir, heute aber müssen wir uns freuen, denn dein verlorener Bruder ist heimgekehrt.‘ ”

(2. Teil, Buchseite 90, Geld, Vermögen, Wirtschaft, Markt, Gerechtigkeit)

Der Reiche und der Bettler

1. Als die geldgierigen Pharisäer hörten, wie Jesus vor dem Mammon warnte, verhöhnten sie Ihn. Da sprach Er zu ihnen: „Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Linnen und hielt täglich festliche Gelage. Vor seiner Tür lag ein armer Mann namens Lazarus. Dieser war mit Geschwüren bedeckt. Gern hätte er mit den Brocken, die vom Tische des Reichen fielen, seinen Hunger gestillt. Aber niemand gab sie ihm. Als die beiden starben, wurde Lazarus von Engeln in den Schoß Abrahams getragen, der Reiche aber wurde in der Hölle begraben.“

(2. Teil, Buchseite 91, Gericht)

2. In seiner Qual schaute er auf und sah Lazarus bei Abraham. Da rief er aus: „Schicke mir Lazarus, damit er meine Qual lindere.“ „Mein Sohn“, antwortete Abraham, „es besteht eine große Kluft zwischen uns, die niemand überspringen kann.“ — „Dann schicke ihn wenigstens heim zu meinen Brüdern, denn wenn einer von den Toten kommt, werden sie sich bessern“, flehte der Reiche. Abraham entgegnete: „Wenn sie nicht Moses und die Propheten hören, werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten aufersteht.“

(2. Teil, Buchseite 92, Erbarmen)

Die Auf erweckung des Lazarus

1. In Bethanien lebte ein anderer Mann, namens Lazarus. Er war der Bruder von Martha und Maria. Als Lazarus krank daniederlag, sandten die Schwestern Nachricht an Jesus.
2. Aber Jesus blieb noch zwei Tage an jenem Ort. Dann sagte Er zu Seinen Jüngern: „Lazarus schläft: Ich will hingehen und ihn vom Schlaf erwecken.“
3. „Laßt uns also nach Judäa gehen!“ Thomas erinnerte sich, daß die Juden dort versucht hatten, Jesus zu steinigen und sagte: „So wollen wir mitgehen, um mit Ihm zu sterben.“
4. In der Nähe von Bethanien eilte Ihm Martha entgegen und sagte: „Herr, wärest Du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben.“ „Dein Bruder wird auferstehen“, entgegnete Jesus. „Ich weiß“, erwiderte sie, „daß er am Jüngsten Tag auferstehen wird.“ Da sprach Jesus: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“

(2. Teil, Buchseite 93, Neid, Glaube)

5. Als sie zum Grabe kamen, wurde Jesus erschüttert und weinte.
6. Dann befahl Er, den Stein wegzuheben, erhob Seine Augen zum Himmel und betete.
7. Danach rief Jesus mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Sogleich kam Lazarus heraus, an Händen und Füßen mit Binden umwunden. „Macht ihn frei“, sagte Jesus. Viele der Juden, die dabei waren und das Wunder gesehen hatten, glaubten nun, daß Er der Messias sei, den Gott in die Welt gesandt hatte.
8. Andere aber gingen zu den Pharisäern und erzählten ihnen, was Jesus getan hatte. Diese hielten mit den Hohenpriestern Rat und sagten: „Lassen wir diesen Mann gewähren, werden alle an Ihn glauben, und die Römer werden uns vernichten.“ Kaiphas aber stellte fest: „Es ist besser, daß ein Mensch für uns stirbt, als daß das ganze Volk zugrunde geht.“

(2. Teil, Buchseite 94, Dankbarkeit)

Die zehn Aussätzigen

1. Auf dem Wege nach Jerusalem zog Jesus durch das Grenzland von Samaria und Galiläa. Da kamen Ihm zehn Aussätzige entgegen.
2. Sie blieben von ferne stehen und riefen: „Meister, erbarme Dich unser!“ Da sprach Jesus zu ihnen: „Geht, und zeigt euch den Priestern (denn nur die Priester konnten sie als geheilt erklären).“ Während sie nun hingingen, wurden sie rein.
3. Aber nur einer von ihnen kehrte zurück, fiel Jesus zu Füßen und dankte Ihm. „Sind nicht zehn rein geworden?“ fragte Jesus. „Findet sich nur einer, um Gott die Ehre zu geben, und gerade ein Samariter?“ Dann wandte er sich an den Mann: „Steh auf und geh, dein Glaube hat dir geholfen.“

(2. Teil, Buchseite 95, Erster, Sieger, Einbildung, Demut, Hochmut, Stolz)

Der Pharisäer und der Zöllner

1. Zu einigen, die sich selbst für gerecht hielten und die anderen verachteten, sprach Jesus dieses Gleichnis: „Zwei Männer gingen in den Tempel, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer betete: ‚Herr, ich danke Dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen!...‘
2. ... Ich danke Dir, daß ich nicht bin wie dieser Zöllner. Ich lebe nach dem Gesetz.’ Aber der Zöllner senkte die Augen, schlug an seine Brust und sagte:
3. ‚Gott, sei mir armem Sünder gnädig!‘“ Jesus aber sprach: „Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht. Denn wer sich erniedrigt, wird erhöht werden.“

(2. Teil, Buchseite 96, Geld, Vermögen, Markt, Wirtschaft, Arbeit)

Der reiche Jüngling

1. Ein reicher Jüngling kam zu Jesus, kniete vor Ihm nieder und sprach: „Guter Meister was muß ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?“
2. Jesus entgegnete ihm: „Warum nennst du Mich gut ? Gott allein ist gut.“ Dann sagte Er: „Halte die Gebote!“
3. Der Jüngling entgegnete: „Ich habe sie alle von Jugend auf beobachtet: was fehlt mir noch?“
4. Jesus schaute ihn an, gewann ihn lieb und sprach: „Eines fehlt dir noch; verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen. Dann komm und folge Mir!“
5. Als dies der Jüngling hörte, ging er traurig hinweg; denn er besaß viele Güter. Da sagte Jesus: „Wie schwer ist es doch für einen Reichen, ins Himmelreich einzugehen!“

(2. Teil, Buchseite 97, Wissenschaft, gelehrt, einfach, Glaube, Forschung)

Jesus und die Kinder

Eines Tages kamen Mütter und brachten ihre Kinder zu Jesus, damit Er ihnen die Hand auflege und sie segne. Die Jünger wollten sie zurückweisen. Jesus aber sagte: „Lasset die Kinder zu Mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn für solche ist das Himmelreich. Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird es nicht gewinnen.“ Dann schloß Er die Kinder in Seine Arme und segnete sie.

(2. Teil, Buchseite 98, Arbeit, Lohn)

Die Arbeiter im Weinberg

1. Jesus erzählte Seinen Jüngern:
„Ein Mann ging aus, um Arbeiter für seinen Weinberg zu dingen.“
2. Als er mit ihnen den Lohn vereinbart hatte, begannen sie zu arbeiten. Später sandte er weitere Arbeiter aus und sagte ihnen: ‚Ich werde euch den gerechten Lohn zahlen.‘
3. Mittags und nachmittags tat er das gleiche. Noch gegen Abend fand er Leute müßig am Marktplatz stehen und schickte sie mit denselben Worten in seinen Weinberg.
4. Am Abend erhielten alle den gleichen Lohn. Da beklagten sich die Ersten; sie hielten es für ungerecht, dasselbe zu bekommen wie die Letzten. Der Herr aber sagte: ‚Sind wir nicht um den Lohn übereingekommen? Ich will dem Letzten geben, wie ich dir gegeben habe.‘ ‚So‘, sagte Jesus, ‚werden im Himmelreich die Ersten die Letzten und die Letzten die Ersten sein.‘ "

(2. Teil, Buchseite 99, Demut, Herr)

Wahre Größe

1. Als sie sich Jericho näherten, sprach Jesus zu den Zwölfen wieder von Seinem kommenden Leiden, Seinem Tod und Seiner Auferstehung. Aber sie verstanden Ihn nicht.
2. Da trat die Mutter des Jakobus und Johannes herzu und bat Ihn, ihren Söhnen die Ehrenplätze in Seinem Reiche zu geben. Jesus wandte Sich an die beiden Brüder und sagte:
3. „Ihr wißt nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde?“ Sie antworteten: „Wir können es.“
Da sagte Jesus:
4. „Ihr werdet zwar Meinen Kelch trinken; aber die Plätze habe Ich nicht zu vergeben.“ Die anderen Zehn waren unwillig über die Brüder, aber Jesus sagte zu ihnen: „Jeder, der unter euch der Größte sein will, sei der Diener aller; denn selbst der Menschensohn ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern zu dienen und Sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“

(2. Teil, Buchseite 100, Glaube, Umkehr, Bekehrung, Reue, Buße)

Die Geschichte von Zachäus

1. Der reiche Zachäus war Oberzöllner in Jericho. Als Jesus die Stadt betrat, versuchte Zachäus, Ihn zu sehen. Aber er war zu klein, um über die Köpfe der Menge wegzusehen.
2. So lief er voraus und stieg auf einen Feigenbäum. Als Jesus vorüberkam, schaute Er hinauf und rief: „Zachäus, steig herab!“
3. „Heute will Ich in deinem Hause bleiben.“ Eilends kam Zachäus herunter und hieß Ihn voller Freude willkommen.
4. Zachäus war über den Besuch des Herrn so gerührt, daß er versprach, die Hälfte seiner Güter den Armen zu geben, und was er an Geld unrechtmäßig erworben hatte, vierfach zu erstatten. Da wandte Sich Jesus an die anderen Gäste und sagte: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren. Denn der Menschensohn kam zu suchen und zu retten, was verloren war.“

(2. Teil, Buchseite 101, Begabung, wertvoll, Werte, Banales, Glaubensdienst, Mission, Bekehrung)

Das Gleichnis von den Talenten

1. Es ist wichtig, Gottes Gaben recht zu gebrauchen. „Das Himmelreich“, sagte Jesus, „gleich einem Mann, der in ein fremdes Land zog. Vorher vertraute er seinen Knechten seine Güter an. Einem gab er fünf Talente, dem anderen zwei und dem dritten eines.“
2. Die ersten beiden trieben Handel, bis der erste fünf, der zweite zwei Talente dazugewonnen hatte. Nicht so der Knecht mit einem Talent.
3. Er ging hin und vergrub das Talent in der Erde. Als der Herr zurückkam, hielt er Abrechnung mit seinen Knechten.
4. Den ersten beiden sagte er: ‚Wohlan, ihr guten und getreuen Knechte, weil ihr über wenigens treu gewesen seid, will ich euch über vieles setzen.‘
5. Weil aber der dritte sein Talent vergraben hatte, sprach der Herr: ‚Du böser und fauler Knecht!‘, und befahl: ‚Werft diesen unnützen Knecht hinaus in die Finsternis.‘ ”

(3. Teil, Buchseite 102, Dankbarkeit)

Das Gastmahl in Bethanien

- Sechs Tage vor dem Osterfest kam Jesus nach Bethanien in das Haus des Lazarus, den Er vom Tode erweckt hatte.
2. Lazarus und seine Schwestern bereiteten Ihm ein Gastmahl. Lazarus saß mit Ihm zu

Tische, und Martha wartete auf. Nun brachte Maria kostbare Salböle herein, deren Duft das ganze Haus erfüllte, salbte die Füße Jesu und trocknete sie mit ihren Haaren. Als Judas Iskariot, der mit bei Tische saß, das sah, ereiferte er sich dagegen.

(3. Teil, Buchseite 103, kirchlicher Prunk, kirchliche Pracht)

3. „Diese Salbe hätte verkauft und der Erlös den Armen gegeben werden müssen“, äußerte er unwillig.

4. Jesus antwortete: „Laß sie gewähren. Arme habt ihr allzeit bei euch, aber Mich habt ihr nicht immer.“ Den Sabbat verbrachte Er zurückgezogen in Bethanien.

(3. Teil, Buchseite 104, Masse, Mob, Publikum)

Palmsonntag

1. Am ersten Tag der neuen Woche, unserm Sonntag, ging Jesus nach Jerusalem. Als Er vom Ölberg aus die Stadt sah, weinte Er über sie. Dann sprach Er zu zweien Seiner Jünger: „Geht m den Flecken gegenüber. Dort werdet ihr ein junges Füllen finden. Bringt es Mir!“

4. So erfüllte sich die Prophezeiung vom Einzug des Herrn in Jerusalem. Als die Volksmenge hörte, daß Jesus komme, ging sie Ihm mit Palmenzweigen entgegen. Und alle riefen: „Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Selbst die Kinder, die dabei waren, stimmten ein: „Hosanna in der Höhe!“

(3. Teil, Buchseite 105, E lite, gelehrt, Wissenschaft, Geringste)

2. Sie fanden das Eselchen und, nach ihrem Vorhaben gefragt, antworteten sie, wie vom Herrn aufgetragen: „Der Herr bedarf seiner.“

3. Sie führten das Eselchen zu Jesus, legten ihre Kleider auf seinen Rücken und hoben Jesus darauf.

5. Als die Tempelpriester Anstoß daran nahmen, antwortete ihnen Jesus mit den Worten der Schrift: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast Du Dir Lob bereitet.“

(3. Teil, Buchseite 106, Geld, Markt, Wirtschaft, Finanzen, Gericht)

Tempelreinigung

1. Als Jesus in Jerusalem weilte, ging Er in den Tempel. Durch Gesetz war es den Juden erlaubt, an die Pilger Opfertiere zu verkaufen. Aber Jesus fand den Vorhof des Tempels in eine lärmende Markthalle verwandelt; die Leute betrogen einander beim Geldwechseln.

2. Selbst im Tempel waren Leute, die Rinder und Schafe verkauften und Geld wechselten. Da flocht Jesus aus Stricken eine Geißel und trieb alle hinaus. Das Geld der Wechsler verschüttete Er und stieß ihre Tische um. Zu den Taubenhändlern sagte Er: „Schafft das fort!“

3. „Ist denn dies Haus eine Räuberhöhle geworden?“ Als die Juden ein Zeichen Seiner göttlichen Vollmacht forderten, sagte Er:

4. „Reißt diesen Tempel nieder, und Ich werde ihn in drei Tagen wieder aufbauen.“ Er meinte Seinen Tod und Seine Auferstehung.

(3. Teil, Buchseite 107, Reue, Glaube, Lüge)

In welcher Vollmacht?

1. Die Ältesten fragten Ihn: „In welcher Vollmacht tust Du all dies?“ Er antwortete mit einer Gegenfrage: „In wessen Vollmacht taufte Johannes?“ Nun konnten sie nicht zugeben, daß es in der Vollmacht Gottes war, weil sie ja nicht an Johannes glaubten.

2. Sie konnten auch nicht sagen: in der Vollmacht eines Menschen, weil das Volk an Johannes glaubte. „So gestehet auch Ich euch nicht, woher Meine Vollmacht stammt“, sprach Jesus.

3. Dann erzählte Er ihnen von einem Manne, der seine Söhne in den Weinberg sandte. Der erste weigerte sich, bereute es aber und ging hin. Der zweite sagte: „Ich gehe“—und ging nicht.

4. „Wer von den beiden tat nun den Willen des Vaters?“ fragte Jesus. Die Ältesten antworteten: „Der erste.“ „Ihr habt

recht", sagte Jesus. „So werden die Zöllner und sündigen Frauen vor euch in das Reich Gottes kommen; denn sie bereuen und glauben."

(3. Teil, Buchseite 108, Gericht, Juden, fremdes Volk)

Das königliche Hochzeitsmahl

1. Jesus trug folgendes Gleichnis vor: „Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Als alles bereitet war, sandte er seine Diener aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu rufen.
2. Doch diese kamen nicht. Da schickte er seine Diener wieder aus. Die Geladenen ...
3. ... gingen ihres Weges; der eine auf sein Landgut, der andere zu seinem Gewerbe ..
4. ... Andere ergriffen seine Diener, mißhandelten und töteten sie.
5. Als der König das hörte, wurde er sehr zornig. Er sandte seine Kriegsheere aus, ließ jene Mörder töten und ihre Stadt in Brand stecken. Dann sprach er zu seinen Dienern: ‚Das Hochzeitsmahl ist bereitet, aber die Geladenen waren seiner nicht wert.'

(3. Teil, Buchseite 109, Mission, Heide)

6. ‚Geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit alle, die ihr findet!' Die Diener gehorchten und brachten alle herbei, die sie trafen, Gute und Böse."

(3. Teil, Buchseite 110, Juden, fremdes Volk)

Die bösen Winzer

1. Jesus erzählte noch ein anderes Gleichnis: „Ein Mann pflanzte und umzäunte einen Weinberg, grub darin eine Kelter und verpachtete ihn an Winzer.
2. Zur Zeit der Ernte schickte er seine Knechte hin, um vom Ertrag des Weinberges zu holen. Die Winzer aber ergriffen seine Knechte, schlugen und steinigten sie.
3. Da schickte der Hausvater seinen Sohn hin und sagte: ‚Vor meinem Sohn werden sie mehr Achtung haben.' Aber die Winzer sagten: ‚Wir wollen ihn töten.'"
4. Darauf fragte Jesus: „Wenn nun der Herr des Weinberges kommt, was wird er jenen Winzern tun?" „Er wird sie töten und den Weinberg an andere verpachten", antworteten sie. „Dann sage Ich euch", fuhr Jesus fort, „wird das Reich Gottes von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Frucht bringen wird."

(3. Teil, Buchseite 111, Gottesdienst, Gebote)

Die Steuermünze

1. Die Pharisäer und Herodianer, die Vertreter der religiösen und politischen Partei unter den Juden, beschlossen, Jesus in einer Rede zu fangen, um Ihn dem Tode zu überliefern. Sie schickten deshalb Spione aus, die fragten: „Meister, wir wissen, daß Du wahrhaftig bist und den Weg Gottes ohne jede Menschenfurcht lehrst; sage uns, ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?" Jesus durchschaute ihre Arglist.
2. Sagte Er „ja", würden Ihn die Pharisäer beim Volk anklagen; sagte Er „nein", würden es die Herodianer bei den Römern tun. „Ihr Heuchler", antwortete Er, „gebt mir eine Münze. Nun, wessen Bild und Aufschrift trägt sie?" „Des Kaisers", antworteten sie. „Gebt also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist."

(3. Teil, Buchseite 112)

Das größte Gebot

1. Einer aus den Pharisäern, ein Gesetzeslehrer, legte Jesus folgende Frage vor: „Meister,

welches Gebot ist das größte im Gesetze?" .

2. Jesus antwortete: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüte.

3. Das ist das größte und erste Gebot. Ein zweites aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz."

4. „Du hast wahr geredet, Meister", antwortete der Gesetzeslehrer; „denn dieses Gebot ist wichtiger als alle Brandopfer und Weihegaben." Da Jesus sah, daß er verständig antwortete, fügte Er hinzu: „Du bist nicht fern vom Reiche Gottes."

(3. Teil, Buchseite 113, Spende, Elite, Oberklasse)

Das Scherflein der Witwe

1. Jesus saß im Tempel nahe dem Opferkasten und warnte Seine Jünger vor den Schriftgelehrten: „Seht, sie lieben es, in langen Kleidern daherzugehen und auf dem Markte ehrfurchtsvoll begrüßt zu werden." Als Er das sagte, kam eine arme Witwe vorbei.

2. Diese warf in den Opferkasten zwei kleine Münzen. „Seht", sagte Jesus, „diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. Denn die anderen warfen von ihrem Überfluß hinein; sie aber opferte von ihrer Armut alles, was sie hatte."

(3. Teil, Buchseite 114, Christen, Christus, Mission)

„Ich werde alles an Mich ziehen"

1. Unter den Festgästen befanden sich einige Griechen, die Jesus sehen wollten. Philippus und Andreas trugen Jesus ihre Bitte vor, und Er antwortete: „Die Stunde ist gekommen . . .

2. ... daß der Menschensohn verherrlicht werde. Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und nicht stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, trägt es viele Frucht.

3. Vater, verherrliche Deinen Namen!" Da kam eine Stimme vom Himmel: „Ich habe es getan und werde es wieder tun." Einige der Anwesenden meinten, es habe gedonnert.

4. Jesus aber fuhr fort: „Jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgetrieben werden. Und Ich werde, wenn Ich von der Erde erhöht bin, alles an Mich ziehen."

(3. Teil, Buchseite 115, Ende der Welt, Apokalypse)

Die Zerstörung des Tempels

1. Als sie den Tempel verließen, bewunderte einer Seiner Jünger dieses herrliche Bauwerk.

2 Da sagte Jesus: „Und doch werden Tage kommen, wo kein Stein auf dem anderen bleiben wird!" Am Abend, als sie auf dem Ölberg saßen, fragten Ihn Petrus, Jakobus, Andreas und Johannes: „Wann wird das geschehen, und was wird das Zeichen Deines Kommens sein?

Jesus warnte sie und sagte:

3. „Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgetümmel hören, Volk wird sich wider Volk und Reich wider Reich erheben. So muß es kommen; aber das ist noch nicht das Ende.

4. Seuchen, Hungersnöte und Erdbeben wird es allenthalben geben. Auch große Schrecknisse vom Himmel werden über euch kommen. Aber all das ist erst der Anfang der Leiden.

(3. Teil, Buchseite 116, Apokalypse, Ende der Welt)

5. Seht zu, daß euch niemand verführe. Denn falsche Propheten werden in Meinem Namen kommen, und viele

werden an sie glauben.

6. Wer aber bis ans Ende ausharrt, wird gerettet werden; das gleiche Evangelium wird in allen Ländern verkündet werden.

7. Schaut auf euch selbst, daß nicht auch ihr verführt werdet. Denn sie werden euch verfolgen, vor Könige und Statthalter schleppen, in den Synagogen geißeln, in Gefängnisse werfen, ja selbst zum Tode verurteilen; ihr werdet gehaßt sein um Meines Namens willen. Aber Ich werde euch Worte der Weisheit verleihen, um recht zu antworten.

8. Wenn ihr aber Jerusalem von den Kriegsheeren belagert seht, wißt ihr, daß die schreckliche Verwüstung naht. Dann sollen, die in Judäa sind, ins Gebirge fliehen. Denn das sind die Tage der Rache, von denen geschrieben steht."

(3. Teil, Buchseite 117, Ende der Welt, Jüngstes Gericht)

Die klugen und die törichten Jungfrauen

1. „Zehn Jungfrauen gingen in der Nacht dem Bräutigam entgegen“, erzählte Jesus. „Da sie lange warten mußten, wurden sie müde und schliefen ein.“

2. Fünf waren klug und hatten auch Öl mitgenommen; nicht so die andern. Als der Ruf erscholl: ‚der Bräutigam kommt‘, waren die Lampen der törichten Jungfrauen erloschen.

3. Sie baten die klugen um Öl; diese aber erwiderten: ‚Wir haben nicht genug. Geht schnell hin und kauft euch welches.‘ Dann gingen die, die bereit waren, mit zur Hochzeit.

4. Und die Tür wurde verschlossen. Als die törichten zurückkamen, riefen sie: ‚Herr, Herr, öffne uns und laß uns ein!‘

5. Aber der Bräutigam antwortete: ‚Ich kenne euch nicht.‘ Wachtet also, denn ihr wißt nicht, wann der Menschensohn kommen wird!"

(3. Teil, Buchseite 118, Ende der Welt, Apokalypse, Geringster, Spende)

Das Jüngste

1., Wenn der Menschensohn in Seiner Herrlichkeit kommen wird, begleitet von allen Engeln, wird Er Sich auf den Thron Seiner Herrlichkeit setzen. Alle Völker der Erde werden vor Ihm ver-

2. Dann wird der König zu denen auf Seiner rechten Seite sagen: ‚Kommt, ihr Gesegneten Meines Vaters! Nehmt in Besitz das Reich, das euch bereitet ist seit Erschaffung der Welt! Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mich gespeist; Ich war durstig, und ihr habt Mich getränkt; Ich war ein Fremdling, ihr habt Mich beherbergt; Ich war nackt, ihr habt Mich bekleidet; Ich war krank, ihr habt Mich besucht; Ich war im Gefängnis, ihr seid zu Mir gekommen.‘ Wenn dann die Gerechten fragen: ‚Herr, wann haben wir das getan?‘, wird der König antworten: ‚Was ihr dem Geringsten Meiner Brüder getan habt, habt ihr Mir getan!‘

(3. Teil, Buchseite 119, Ende der Welt, Apokalypse, Geringster, Spende)

Gericht

sammelt sein, und Er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird Er zu Seiner Rechten stellen, die Böcke dagegen zu Seiner Linken.

3. Und zu denen auf der linken Seite wird Er sagen: ‚Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist! Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mich nicht gespeist; durstig, und ihr habt Mich nicht getränkt; fremd, und ihr habt Mich nicht beherbergt; nackt, und ihr habt Mich nicht bekleidet; krank und im Gefängnis, und ihr habt Mich nicht besucht.‘ Dann werden jene fragen: ‚Herr, wann sahen wir Dich hungrig, durstig, fremd, nackt, krank oder im Gefängnis?‘ Und Er wird antworten: ‚Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr auch Mir nicht getan.‘"

(3. Teil, Buchseite 120, Verrat, Geld, Markt, Wirtschaft)

Judas verrät den Herrn

1. Darauf sagte Jesus zu Seinen Jüngern: „In zwei Tagen ist Ostern. Dann wird der Menschensohn zur Kreuzigung

ausgeliefert werden."

2. Jetzt versammelten sich die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes im Palast des Kaiphas. Sie hielten Rat, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten. Sie sagten: „Nur nicht am Festtag, damit kein Aufruhr unter dem Volk entsteht!"

3. Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, ging zu ihnen und sagte: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus überliefere?"

4. Sie einigten sich mit ihm auf dreißig Silbeninge. Von dieser Zeit an suchte Judas nach einer Gelegenheit, Jesus zu verraten.

(3. Teil, Buchseite 121, Demut, Erster, Position)

Das letzte Abendmahl

1. Am Donnerstag vor Ostern schickte Jesus Petrus und Johannes in die Stadt und sprach:

„Ihr werdet einen Mann mit einem Wasserkrüge treffen; sagt ihm: ‚Der Meister läßt dir sagen: Wo ist das Gemach, in dem Ich mit Meinen Jüngern das Ostermahl halte?‘

2. Er wird euch einen großen Speisesaal zeigen. Dort bereitet alles." Die Jünger gingen hin und fanden alles, wie Er gesagt hatte. Am Abend saß Jesus dort mit ihnen zu Tische.

3. Unter den Jüngern war wieder ein Streit entstanden, wer von ihnen der Größte sei und neben Ihm sitzen sollte. Da erhob sich Jesus vom Tische.

4. Er begann, den Aposteln die Füße zu waschen. Petrus weigerte sich: „Herr, Du willst mir die Füße waschen?" „Wenn Ich dich nicht wasche, hast du keinen Teil an Mir", entgegnete Jesus. „Herr, dann nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!" rief Petrus aus.

(3. Teil, Buchseite 122, Demut, Diener)

„Bin ich es?"

1. Danach fragte Er: „Versteht ihr, was Ich an euch getan habe? Ihr nennt Mich Herr und Meister— und Ich habe euch die Füße gewaschen. Damit habe Ich euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr tut, wie Ich euch getan habe. Denn der Jünger ist nicht über dem Meister."

2. Petrus, der die Ungewißheit nicht ertragen konnte, gab Johannes, dem Jünger, den Jesus liebte, ein Zeichen: „Frag du Ihn, wer es ist." Jener lehnte sich an Jesu Brust und flüsterte :

3. „Wer ist es, Herr?" „Der, dem Ich den Bissen reichen werde", antwortete Jesus.

Dann gab Er jedem von ihnen ein Stück Brot, das Er zuvor in eine Schüssel tauchte.

(3. Teil, Buchseite 123)

Darauf herrschte tiefe Stille. Die Jünger fühlten sich beschämt. Dann sprach Jesus jene Worte, die ihnen ins Herz schnitten: „Einer von euch wird Mich verraten!" Bestürzt sahen die Jünger einander an. Und einer nach dem ändern fragte Ihn: „Bin ich es? Bin ich es?"

4. Und Johannes erinnerte sich später, daß Er zuerst Judas Iskariot einen Bissen gereicht hatte. Dann wandte Sich Jesus an Judas:

„Was du tun willst, das tue bald."

5. Sie glaubten, Judas solle Geld holen, um die nötigen Lebensmittel zu besorgen. Judas war sogleich aufgestanden und hinausgegangen. Es war tiefe Nacht.

(3. Teil, Buchseite 124, katholisch, evangelisch)

Das Altarssakrament

1. Während des Mahles nahm Jesus Brot und Wein, dankte und segnete sie.

2. Dann brach Er das Brot und gab es Seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmet hin und esset, denn das ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu Meinem Gedächtnis."

3. Danach reichte Er ihnen den Becher und sprach: „Trinket alle daraus. Dies ist der Kelch Meines Blutes, das für

euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

4. Trinkt ihn zu Meinem Gedächtnis; denn Ich werde nicht mehr davon trinken bis zu jenem Tag, da Ich ihn neu trinken werde im Reiche Meines Vaters. Ihr habt in Meinen Prüfungen bei Mir ausgeharrt. Darum vermache Ich euch das Reich, wie Mein Vater es Mir vermacht hat." Dann sangen sie den Lobgesang und gingen hinaus auf den Ölberg.

(3. Teil, Buchseite 125, Verleugnung)

Die Beteuerung des Petrus

1. Als sie hinausgegangen waren, sagte Jesus: „In einer kleinen Weile werde Ich euch verlassen. Ein neues Gebot gebe Ich euch, daß ihr einander liebt, wie Ich euch geliebt habe.

2. Daran werden alle erkennen, daß ihr Meine Jünger seid. Euer Herz betrübe sich nicht.

Ihr glaubt an Gott, also glaubt auch an Mich. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.

Aber Ich werde wiederkommen und euch zu Mir nehmen, damit auch ihr seid, wo Ich bin.

Ihr wißt, wohin Ich gehe, und ihr kennt den Weg." Da sagte Petrus:

3. „Herr, wohin gehst Du ? Ich bin bereit, mit Dir in den Tod zu gehen." Jesus antwortete ihm:

„Wohin Ich gehe, kannst du Mir jetzt nicht folgen; später wirst du es tun.

4. Und Ich sage dir: „Heute nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen." Da rief Petrus aus:

„Und wenn ich mit Dir sterben müßte, werde ich Dich nicht verleugnen."

(3. Teil, Buchseite 126)

5. Dann wandte sich auch Thomas an Jesus und sprach: „Herr-, wir wissen nicht, wohin Du gehst; wie sollen wir den Weg kennen?"

6. Da antwortete ihm Jesus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; keiner kommt zum Vater außer durch Mich."

7. Philippus sprach: „Herr, zeige uns den Vater." „So lange schon bin Ich bei euch, und ihr erkanntet Mich nicht?" entgegnete der Herr. „Wer Mich sieht, sieht auch den Vater."

8. Dann fuhr Jesus fort: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Mein Vater ist der Weingärtner. Jeden Rebzweig an Mir, der keine Frucht trägt, wird Er abnehmen . . .

9. ... jeden, der Frucht trägt, wird Er reinigen, damit er mehr Frucht bringe. Bleibt in Mir und Ich in euch. Eine größere Liebe hat niemand, als der sein Leben hingibt für seine Freunde."

(3. Teil, Buchseite 127)

Gethsemane

1. Sie überquerten den Bach Cedron und stiegen auf den Ölberg zu einem Garten, der Gethsemane heißt. Da sprach Er zu Seinen Jüngern: „Setzt euch hier nieder, indes Ich dorthin gehe und bete."

2. Petrus, Jakobus und Johannes nahm Er mit Sich in die tiefe Dunkelheit des Gartens und fing an zu trauern und zu zagen. Er wandte Sich an die drei und sagte: „Meine Seele ist betrübt bis zum Tode. Bleibt hier und wachet mit Mir." Dann ging Er einen Steinwurf weiter, fiel auf Sein Angesicht und betete:

3. „Mein Vater, wenn es möglich ist, so laß diesen Kelch an Mir vorübergehen; doch nicht Mein Wille geschehe, sondern der Deine." Da stärkte Ihn ein Engel vom Himmel.

4. Und Er fiel in Todesangst und betete dringender, und Sein Schweiß war wie Blutstropfen, die zur Erde rannen. Dann erhob Er Sich vom Gebet.

(3. Teil, Buchseite 128)

5. Seine drei Jünger fand er schlafend. Und er sprach zu Petrus: „Konntet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?“ Und dann, an alle gewandt: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet; denn der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“

6. Ein zweites und ein drittes Mal betete er: „Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille.“ Wieder waren die Jünger eingeschlafen. Jesus weckte sie. „Steht auf,“ sagte Er, „die Stunde ist gekommen. Seht, der Verräter naht!“ Während er so sprach, kam Judas Iskariot mit einer Kriegsschar auf sie zu.

(3. Teil, Buchseite 129, Wunder, Verrat)

7. Judas hatte mit den Soldaten ein Zeichen vereinbart: „Der, den ich küssen werde, ist es; Ihn ergreift.“ Er küßte Jesus.

8. Und er sagte: „Sei begrüßt, Meister!“ Jesus entgegnete: „Freund, wozu bist du gekommen; mit einem Kuß verrätst du den Menschensohn?“

9. Als die Häscher Hand an Jesus legten, zog Petrus sein Schwert und hieb einem Knecht des Hohenpriesters, namens Malchus, das rechte Ohr ab. Jesus befahl ihm:

10. „Stecke dein Schwert in die Scheide! Wohl könnte Mir Mein Vater zwölf Legionen Engel schicken; aber wie sollte die Schrift erfüllt werden?“ Und Er heilte das Ohr des Malchus.

11. Dann wandte Sich Jesus an die Hohenpriester und Soldaten: „Wie gegen einen Räuber seid ihr gegen Mich ausgezogen, mit Schwertern und Knütteln. Täglich lehrte Ich bei euch im Tempel, und ihr ergrifft Mich nicht. Doch dies ist euere Stunde und die Macht der Finsternis, damit die Schrift erfüllt werde.“ Da verließen Ihn alle Jünger und flohen.

(3. Teil, Buchseite 130)

Das Verhör Jesu

1. Die Soldaten banden Jesus und führten Ihn zuerst zu Annas, dem Schwiegervater des Kaiphas, der in jenem Jahre Hoherpriester war. Annas fragte Ihn nach Seiner Lehre. „Ich habe öffentlich im Tempel geredet, wo alle Juden zusammenkommen“, antwortete Jesus.

2. „Warum fragst du Mich? Frage die, welche Mich gehört haben; sie wissen, was Ich gesagt habe.“ Während Er redete, gab Ihm ein Diener, der dabeistand, einen Backenstreich.

3. „Antwortest Du so dem Hohenpriester?“ schrie er. Jesus entgegnete ihm: „Habe Ich unwahr geredet, so beweise es Mir; habe Ich aber recht geredet: warum schlägst du Mich?“

4. Annas schickte Jesus zu Kaiphas. Petrus und Johannes folgten Ihm. Johannes war mit dem Hohenpriester bekannt und ging in den Palast hinein. Er sprach mit der Türhüterin ...

5. ... und führte auch Petrus in den Vorhof. Das Mädchen sah Petrus an: „Sicher bist auch du einer von den Jüngern dieses Menschen?“ sagte sie. Petrus antwortete: „Ich bin es nicht!“

(3. Teil, Buchseite 131, Juden, Todesurteil)

6. Kaiphas und der Hohe Rat suchten nach einem Zeugnis wider Jesus, um Ihn dem Tode zu überliefern. Aber selbst ihre falschen Zeugen konnten Ihn nicht belasten.

7. Schließlich fragte Kaiphas Jesus, ob Er etwas zu sagen habe. Er aber schwieg. Da fragte Kaiphas: „Bist Du Christus, der Sohn Gottes?“ „Ich bin es“, antwortete Jesus.

8. „Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und rief aus:

9. „Was brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung aus Seinem eigenen Munde gehört.“ Und alle stimmten ein: „Er ist des Todes schuldig!“

10. Währenddessen saß Petrus draußen bei den Knechten und Soldaten um die Feuerstelle. Da kam eine Magd dazu, und als sie ihn sah, sagte sie: „Auch dieser war bei Ihm!“

(3. Teil, Buchseite 132, Verleugnen)

11. „Weib, ich kenne Ihn nicht“, leugnete Petrus. Nach kurzer Zeit wurden auch die Soldaten auf ihn aufmerksam. „Bist nicht auch du ein Galiläer? Deine Sprache verrät dich ja!“ Petrus aber fluchte und schwur: „Mensch, ich weiß nicht, von wem du redest!“

12. Inzwischen hatten sie Jesus abgeführt. In der Frühe sollte der Hohe Rat zusammentreten, um über Seinen Tod zu beschließen. Die Knechte mißhandelten den Herrn, verbanden Ihm die Augen, schlugen Ihn und höhnten: „Weissage uns, Christus, wer hat Dich geschlagen?“

13. Draußen krächte der Hahn. Gebunden führten sie Jesus durch den Vorhof. Der Herr wandte Sich um und sah Petrus an. Da erinnerte sich Petrus an die Worte Jesu: „Ehe der Hahn kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen.“

14. Und Petrus lief hinaus und weinte bitterlich. Nun führten die Juden Jesus gebunden zum römischen Landpfleger.

(3. Teil, Buchseite 133, Selbstmord, Reue)

Das Ende des Judas

1. Als Judas sah, daß Jesus zum Tode verurteilt war, packte ihn die Verzweiflung über seine Tat.

2. Er brachte die dreißig Silberlinge, für die er Jesus verraten hatte, den Hohenpriestern und Ältesten zurück und sagte:

3. „Ich habe gesündigt, ich habe unschuldiges Blut verraten!“ Sie aber entgegneten ihm: „Was geht das uns an? Sieh du zu.“

4. Da warf er die Silberlinge in den Tempel, rannte hinweg und erhängte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber wollten das Geld nicht zum Tempelschatz legen.

5. „Es ist uns nicht erlaubt, denn es ist Blutgeld“, sagten sie. So kauften sie davon einen Acker außerhalb der Stadt als Begräbnisstätte für Fremde. Seitdem heißt er „Blutacker“.

(3. Teil, Buchseite 134)

Das Todesurteil

1. Als die Juden Jesus in den Gerichtshof geführt hatten, kam Pilatus, der römische Landpfleger, zu ihnen heraus und fragte: „Welche Klage erhebt ihr gegen diesen Menschen?“ „Er wiegelt das Volk auf von Galiläa bis nach Jerusalem und macht Sich Selbst zu einem König.“

2. Da Herodes in Jerusalem weilte, schickte Pilatus Jesus zum König. Schon lange hatte Herodes gewünscht, Jesus zu sehen, und hoffte, daß Er ein Wunder wirken würde.

3. Jesus antwortete auf keine seiner Fragen. So schickte Ihn Herodes zu Pilatus zurück. Pilatus nahm Ihn in das Gerichtsgebäude und fragte Ihn: „Bist Du der König der Juden?“

(3. Teil, Buchseite 135, Juden, Römer, Gelehrte, Elite, Gericht, Wankelmut, Mob, Massen)

4. „Dusagstes“, entgegnete Jesus. „Aber Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich bin gekommen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben.“

5. „Was ist Wahrheit?“ fragte Pilatus. Auf die Anklagen der Hohenpriester gab Jesus keine Antwort.

6. Inzwischen schickte die Frau des Pilatus ihrem Manne diese Botschaft: „Habe nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute Seinetwegen im Traume viel gelitten.“

7. Da ging Pilatus zu der Volksmenge hinaus und sagte: „Ich finde keine Schuld an Ihm! Aber es ist Sitte bei euch, daß ich euch einen Gefangenen zum Osterfeste freigebe. Wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden freigebe?“ Die Priester wiegelten das Volk auf, so daß alle schrien: „Nicht diesen, sondern Barabbas!“ Barabbas

aber war ein Mörder.

(3. Teil, Buchseite 136, Juden, Römer, Gelehrte, Elite, Gericht, Wankelmut, Mob, Massen, Mord, Stolz, Eigenleistung)

8. Pilatus beschloß, Jesus züchtigen zu lassen und dann freizugeben. Als die Soldaten Jesus geißelt hatten, setzten sie ihm eine Dornenkrone aufs Haupt und legten ihm einen Purpurmantel um. Sie verspotteten ihn, beugten die Knie und höhnten: „Sei begrüßt, König der Juden!“

9. Dann führte Pilatus Jesus mit der Dornenkrone und dem Purpurkleide vor das Volk und wies auf ihn mit den Worten: „Sehet diesen Menschen!“ Die Hohenpriester, ihre Diener und das Volk aber schrien: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ — „Ich finde keine Schuld an ihm!“

10. Da erwiderten die Juden: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem muß er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat.“ Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich.

11. Er fragte Jesus: „Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich kreuzigen zu lassen?“ Jesus entgegnete: „Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“

(3. Teil, Buchseite 137, Juden, Römer, Mob, Massen, Elite, Stolz, Mord, Holocaust)

12. Von da an versuchte Pilatus noch einmal, Jesus freizugeben. Aber Kaiphas und seine Anhänger riefen: „Wenn du diesen freiläßt, bist du kein Freund des Kaisers. Denn jeder, der sich zum König macht, widersetzt sich dem Kaiser.“

13. Gegen neun Uhr morgens brachte Pilatus Jesus nochmals vor das Volk. „Sehet euren König!“ sagte er. „Weg mit ihm, kreuzige ihn!“ raste der Pöbel. „Euren König soll ich kreuzigen?“ fragte Pilatus. „Wir haben keinen König außer dem Kaiser!“ antwortete Kaiphas.

14. Nun sah Pilatus, daß er nichts mehr ausrichten konnte. So wusch er sich die Hände und sagte: „Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten. Sehet ihr zu!“

15. Da schrien sie: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ Die Soldaten ergriffen Jesus und führten ihn hinaus zur Kreuzigung.

(3. Teil, Buchseite 138, Holocaust)

Die Kreuzigung

1. Jesus trug sein Kreuz auf den Kalvarienberg, die Stätte der Hinrichtung, die aramäisch Golgotha heißt.

2. Unterwegs ergriffen die Soldaten einen Mann, der soeben von seinen Feldern kam, und luden ihm das Kreuz auf. Es war Simon von Cyrene.

3. Eine große Menge weinender Frauen folgte Jesus. Er wandte sich an sie und sprach: „Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und eure Kinder!“

4. Schließlich kamen sie auf Kalvaria an. Dort boten sie ihm Myrrhenwein an, aber er wollte ihn nicht trinken

(3. Teil, Buchseite 139)

5. Dann nagelten sie ihn ans Kreuz. Zu seiner Rechten und zu seiner Linken richteten sie die Kreuze mit zwei Missetätern auf. Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Über sein Haupt hefteten sie eine Inschrift mit der Angabe seines Verbrechens: „Jesus von Nazareth, König der Juden.“

(3. Teil, Buchseite 140, Elite, gelehrt, Beute, Mob, Massen, Lästerung)

6. Als die Hohenpriester diese Worte lasen, sandten sie zu Pilatus und ließen ihm sagen:

„Schreibe nicht: König der Juden!

7. Schreibe: Er hat gesagt, Ich bin der König der Juden!" „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben", antwortete Pilatus.

8. Die Soldaten teilten die Kleider Jesu. Der Rock aber war ohne Naht. Deshalb warfen sie das Los darüber. So wurde das Wort der Schrift erfüllt.

9. Das Volk und die Vorsteher verlachten Jesus und spotteten: „Wenn Du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze! Anderen hat Er geholfen, Sich Selber kann Er nicht helfen!"

10. Auch einer der Mitgekreuzigten lästerte Ihn und sagte: „Rette Dich und uns!" Aber der andere verwies es ihm: „Wir erleiden die verdiente Strafe; dieser Mensch aber hat nichts Böses getan." Dann wandte er sich an Jesus: „Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst!" „Wahrlich", entgegnete ihm Jesus, „heute noch wirst du mit Mir im Paradiese sein."

(3. Teil, Buchseite 141, Bekehrung, Römer, Zweifel)

11. Da nun Jesus Seine Mutter und den Jünger, den Er liebte, unter dem Kreuz stehen sah, sprach Er: „Frau, siehe, deinen Sohn!" Und zu Johannes: „Siehe, deine Mutter!" Von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

12. Plötzlich kam eine Dunkelheit über das ganze Land. Um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?"

13. Einige der Dabeistehenden sagten: „Er ruft Elias!" Dann rief Jesus: „Mich dürstet!" Einer der Soldaten hielt einen Schwamm, der mit Essig getränkt war, an Seine Lippen.

14. Nachdem Jesus den Essig gekostet hatte, rief Er: „Es ist vollbracht! Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist!" Darauf verschied er.

15. Als der Hauptmann der römischen Soldaten, die neben Jesus standen, diese Worte des Sterbenden hörte, bekannte er: „Wahrlich, dieser war Gottes Sohn!"

(4. Teil, Buchseite 142)

Die Auferstehung

1. Joseph von Arimathäa, ein reicher, angesehener Ratsherr, der Jesus liebte, bat Pilatus um den Leichnam des Herrn. Pilatus gewährte sofort seine Bitte, nachdem er gehört hatte, daß Jesus wirklich tot sei.

2. Da aber Jesus schon gestorben war, öffnete ein Soldat Seine Seite mit einer Lanze. Joseph und Nikodemus nahmen nun den Leichnam Jesu vom Kreuze ab und legten Ihn in ein neues Grab, das Joseph für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Maria Magdalena, Salome, die Mutter von Jakobus und Johannes, und die andere Maria halfen ihnen dabei.

3. Joseph und Nikodemus wälzten einen großen Stein vor den Eingang des Grabes; dann gingen sie alle fort. Der nächste Tag war ein Sabbat.

4. Aber die Juden erinnerten sich daran, daß Jesus gesagt hatte: „Nach drei Tagen werde Ich wieder auferstehen." So versiegelten sie das Grab und stellten eine Wache davor.

(4. Teil, Buchseite 143, Wunder)

5. In der Frühe des ersten Wochentages, unseres Sonntages, kamen die Frauen mit Spezereien,

um den Leichnam Jesu zu balsamieren. Unterwegs fragten sie: „Wer wird uns den Stein vom Grabe wegwälzen?“ Aber der Stein war schon fortgewälzt, und das Grab war — leer!

6. Maria Magdalena lief zurück zu den Aposteln, um es ihnen zu erzählen, während die anderen Frauen in das Grab hineingingen. Ein Engel erschien ihnen und sprach: „Sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Jesus ist auferstanden, wie Er gesagt hat. Geht, sagt es Seinen Jüngern: Er ist vom Tode auferstanden! Er wird euch nach Galiläa vorangehen.“

7. Mit Furcht und zugleich mit großer Freude gingen die Frauen vom Grabe hinweg. Inzwischen hatte Maria Petrus und Johannes erzählt: „Sie haben den Herrn aus dem Grabe genommen, und wir wissen nicht, wohin sie Ihn gelegt haben.“ Die zwei eilten zu dem Grab, gingen hinein und sahen die linnenen Kleider liegen.

(4. Teil, Buchseite 144, Erscheinung, Mutterliebe)

8. Verwundert gingen sie fort; aber Maria stand draußen und weinte. Jemand stand neben ihr und fragte ruhig: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“

9. Sie dachte, daß es der Gärtner sei, und fragte unter Tränen: „Herr, wenn du Ihn fortgetragen hast, so sage mir, wo du Ihn hingelegt hast, und ich will Ihn holen.“

10. Da sagte Jesus sanft: „Maria!“ — „Meister“, rief sie aus und fiel Ihm zu Füßen. „Rühre Mich nicht an“, sagte Jesus. „Gehe vielmehr zu Meinen Brüdern . . .“

11. ... und sage ihnen: „Ich steige auf zu Meinem Vater und eurem Vater.“ Jesus begegnete auch den anderen Frauen und sprach mit ihnen. Aber die Jünger glaubten ihnen nicht.

(4. Teil, Buchseite 145, Juden, Elite, Gelehrte, Bestechung, Geld)

Die bestochenen Wächter

Einige von den Wächtern am Grabe meldeten den Hohenpriestern, was sich ereignet hatte.

2. Ein gewaltiges Erdbeben war entstanden; ein Engel mit leuchtendem Antlitz hatte den Stein vom Eingang des Grabes weggewälzt und sich darauf gesetzt.

3. Die Wächter zitterten vor Furcht und fielen wie tot zu Boden. Als sie wieder zu sich kamen, liefen sie zur Stadt, um Kaiphas von dem Vorfall zu berichten.

4. Da versammelte Kaiphas die Mitglieder des Hohen Rates, und sie beschlossen, die Soldaten mit viel Geld zu bestechen, daß sie eine falsche Auskunft gäben: „Sagt: Seine Jünger kamen bei Nacht und stahlen den Leichnam, während wir schliefen. Sollte dem Landpfleger dies zu Ohren kommen, werden wir mit ihm reden und euch retten.“ Die Wächter gehorchten.

(4. Teil, Buchseite 146, Erscheinung)

Die Emmaus-Jünger

1. Am Nachmittag desselben Tages gingen zwei Jünger nach Emmaus (einem Dorf, das nicht weit von Jerusalem entfernt war). Da nahte Sich ihnen Jesus und ging neben ihnen her. Sie erkannten Ihn aber nicht. Er fragte sie: „Warum seid ihr so traurig?“

2. Einer antwortete: „Bist Du der einzige Fremdling in Jerusalem, der nicht weiß, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist? Wir hatten gehofft, Er werde Israel erlösen . . .“

3. ... aber, Er ist gekreuzigt worden. Sein Leichnam ist verschwunden. Die Frauen erzählten uns, Engel hätten ihnen versichert, daß Er lebe.“ Da legte ihnen Jesus die Schrift aus.

4. Er sagte ihnen: „Mußte nicht Christus dies leiden und so in Seine Herrlichkeit eingehen?“

Als sie nach Emmaus kamen, baten Ihn die Jünger, bei ihnen zu bleiben.

5. Während Er mit ihnen zu Tische saß, nahm Er Brot, segnete es, brach es und gab es ihnen.

Da gingen ihre Augen auf, und sie erkannten Ihn. Er aber entschwand ihren Blicken.

(4. Teil, Buchseite 147, Wunder, Erscheinung)

„Er ist wahrhaftig auferstanden“

1. „Brannte nicht unser Herz, als Er auf dem Weg mit uns redete?“ fragten sie einander. Eilig kehrten sie nach Jerusalem zurück, um von ihrer Begegnung zu erzählen. Die Apostel riefen ihnen zu: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Petrus erschienen.“
2. Nun erzählten auch die zwei, was sich auf dem Wege zugetragen hatte und wie sie Ihn am Brotbrechen erkannt hätten. Während sie noch redeten, stand Jesus mitten unter ihnen und sprach: „Friede sei mit euch!“ Sie erschrakten und meinten, einen Geist zu sehen. Er aber sagte: „Sehet Meine Hände und Meine Füße!“

(4. Teil, Buchseite 148, Glaube, Unglaube)

3. „Hat ein Geist Fleisch und Gebein?“ Und Er aß vor ihnen ein Stück gebratenen Fisch und ein Honigbrot. Dann sagte Er zu ihnen: „Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch.“ Nach diesen Worten hauchte Er sie an und sprach: „Empfanget den Heiligen Geist.“
4. Thomas war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Als ihm die Jünger erzählten: „Wir haben den Herrn gesehen“, glaubte er es nicht.
5. „Wenn ich nicht in Seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Hand in Seine Seite lege, glaube ich nicht“, erklärte er.
6. Eine Woche später kam Jesus wieder zu ihnen. Er sagte zu Thomas: „Lege deine Finger hierher und sieh Meine Hände; lege deine Hand in Meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“ Da rief Thomas aus: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus aber sprach zu ihm: „Weil du Mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt. Selig, die nicht sehen und doch glauben.“

(4. Teil, Buchseite 149)

Petrus und der auferstandene Herr

1. Die Jünger kehrten nach Galiläa zurück. Am See Genesareth sagte Petrus: „Ich gehe fischen.“ Die anderen gingen mit ihm. Sie fingen aber nichts in jener Nacht. Als sie sich gegen Morgen dem Strande näherten, sahen sie jemanden am Ufer stehen.
2. Er rief ihnen zu: „Habt ihr etwas zu essen?“ „Nein“, antworteten sie. „Dann werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus!“
3. Sie taten es, und das Netz füllte sich mit Fischen. Da sagte Johannes zu Petrus: „Es ist der Herr!“ Petrus schürzte sein Oberkleid . . .
4. ... und sprang ins Wasser. Die anderen kamen in ihrem Boot nach. Jesus sprach zu ihnen: „Bringt einige von den Fischen, die ihr gefangen habt.“
5. Petrus tat so. Dann lud Jesus sie ein zu essen. Keiner wagte, Ihn zu fragen, wer Er sei; denn sie wußten, daß es der Herr war. Dann gab ihnen Jesus Brot und Fisch.

(4. Teil, Buchseite 150)

6. Darauf gingen Jesus und Petrus am See entlang. Jesus sprach zu Petrus: „Petrus liebst du Mich mehr als diese?“ Petrus antwortete: „Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich liebe.“ „Weide Meine Lämmer“, sagte Jesus. Und abermals fragte Jesus: „Petrus, liebst du Mich?“
7. „Herr, Du weißt, daß ich Dich liebe“, antwortete Petrus. „Weide Meine Schafe.“ Und Jesus fragte zum dritten

Male: „Liebst du Mich?“ Traurig antwortete Petrus: „Herr ...

8. ... Du weißt alles, Du weißt auch, daß ich Dich liebe." Jesus sprach: „Weide Meine Schafe". „Wenn du alt geworden bist, wirst du geführt werden, wohin du nicht gehen willst."

9. Johannes folgte ihnen, und als Petrus sich umwandte und ihn sah, fragte er Jesus: „Herr, was wird aber aus diesem?" Jesus wies die Neugierde des Petrus zurück und sagte: „Wenn Ich will, daß er so bleibe, bis Ich komme, was geht das Dich an? Du aber folge Mir!"

(4. Teil, Buchseite 151, Bekehrung, Mission, Auftrag)

Jesus erscheint vielen

1. Jesus hatte Seine Jünger angewiesen, auf einen Berg in Galiläa zu gehen. Zu den Elfen gesellten sich noch über fünfhundert andere Anhänger des Herrn. Als sie Jesus sahen, beteten sie Ihn an, obgleich einige noch zweifelten. Da sprach Jesus: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Gehet also hin und lehret alle Völker."

2. „Dann taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie alles halten, was Ich euch geboten habe. Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt."

(4. Teil, Buchseite 152)

Die Himmelfahrt

Während vierzig Tagen erschien Jesus Seinen Jüngern immer wieder. Sie wußten, ob sie Ihn sehen konnten oder nicht, daß Er ihnen immer nahe sein würde. Eines Tages kam Er wieder und führte sie hinaus nach Bethanien. Draußen auf dem Ölberg hob Er seine Hände und segnete sie. Während Er sie segnete, ward Er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke entzog Ihn ihren Blicken. Vorher aber hatte Er ihnen die Kraft und den Beistand des Heiligen Geistes versprochen. Während sie Ihm nachschauten, wie Er in den Himmel fuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern neben ihnen. Sie sagten: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch hinweg in den Himmel aufgenommen wurde, wird wiederkommen, wie ihr Ihn zum Himmel habt auffahren sehen."

(5. Teil, Buchseite 253, Bekehrung, Mission)

Pfingsten

1. Zehn Tage nach der Himmelfahrt, als sie betend beisammen waren, entstand vom Himmel her ein gewaltiges Brausen, und Zungen wie von Feuer ließen sich auf jeden von ihnen nieder.

2. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und konnten in verschiedenen Sprachen reden, so daß jeder sie verstand. In Jerusalem weilten zu dieser Zeit viele Menschen, die das jüdische: Erntefest feierten. Furchtlos gingen die Jünger hinaus und sprachen von Jesus, Seinem Werk, Seinem Tod und Seiner Auferstehung.

3. Petrus forderte sie auf, sich taufen zu lassen, damit sie von ihren Sünden befreit würden und den Geist Gottes empfangen. An diesem Tag wurden über dreitausend getauft; sie unterwarfen sich der Lehre der Apostel und brachten ihr Hab und Gut, um es zu verteilen.

(5. Teil, Buchseite 258, Streit, Juden)

Der erste Märtyrer

1. Unter den Jüngern befanden sich auch griechischsprechende Juden. Als diese sich beklagten, daß ihre Witwen bei der Austeilung der täglichen Almosen übergangen würden, wurden sieben Männer für diesen Dienst bestellt und von den Aposteln geweiht. Man nannte sie „Diakone".

2. Einer war Stephanus, der voll Gnade und Kraft Wunder unter dem Volke tat.

3. Einige Juden aus Afrika und Asien, die mit Stephanus gestritten hatten, führten ihn vor den Hohen Rat und klagten ihn der Lästerung gegen Tempel und Gesetz an.

4. In seiner Verteidigungsrede zeigte Stephanus, wie liebevoll Gott sein Volk geführt hatte. Aber Israel habe die Propheten verfolgt und schließlich den Einen verworfen.

5. Darüber ergrimten sie und knirschten mit

den Zähnen, als Stephanus fortfuhr: „Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“

(5. Teil, Buchseite 259, Mob, Massen, Juden, Mord)

6. Mit lautem Geschrei stürzten sie auf ihn los, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Er aber betete kniend: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf und rechne ihnen diese Sünde nicht an.“ Mit diesen Worten starb er. Die ihn steinigten, legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes, namens Saulus.

(5. Teil, Buchseite 261, Bekehrung, Glaube)

Philippus und der Äthiopier

1. Philippus gehorchte dem Ruf eines Engels des Herrn und ging südwärts nach Gaza. Auf der Straße von Jerusalem traf er einen Äthiopier, den Kämmerer der äthiopischen Königin.
2. Der Äthiopier las im Buche des Propheten Isaias. Da er die Worte nicht verstand und eine Erklärung wünschte, ...
3. ... lud er Philippus ein, sich neben ihn zu setzen. Er fragte: „Von wem spricht der Prophet, wenn er sagt: ‚Wie ein Lamm wird Er zur Schlachtbank geführt?‘“ Da erzählte ihm Philippus von Jesus. Unterdessen kamen sie an einem Teich vorbei.
4. Der Äthiopier wandte sich an Philippus und sagte: „Was hindert, daß ich getauft werde?“ „Wenn du von ganzem Herzen glaubst, kann es geschehen“, sagte Philippus. „Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist“, antwortete er. Und Philippus taufte ihn.

(5. Teil, Buchseite 262, Erscheinung)

Die Bekehrung des Saulus

1. Saulus war voll Mordlust gegen die Jünger des Herrn; als er hörte, daß einige nach Damaskus geflohen waren, erbat er sich Briefe an die dortige Synagoge mit der Erlaubnis, die Christen gefangenzunehmen.
2. Als er in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein strahlendes Licht vom Himmel. Saulus stürzte zu Boden und hörte eine Stimme: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du Mich?“ „Wer bist Du, Herr?“ antwortete Saulus zitternd, „Ich bin Jesus, Den du verfolgst!“ „Herr, was willst Du, daß ich tue?“ fragte er.

(5. Teil, Buchseite 263, Mission)

3. Der Herr antwortete: „Steh auf, geh in die Stadt! Dort wird man dir sagen, was du tun mußt.“ Als Saulus sich erhob, war er blind. Seine Begleiter führten ihn in die Stadt.
4. Jesus erschien dem Jünger Ananias in Damaskus und sagte: „Geh in das Haus des Judas und frage nach Saulus aus Tarsus; er hat dich in einer Vision gesehen; . . .
5. ... heile sein Augenlicht. Ich habe ihn erwählt, Meinen Namen den Heiden zu künden.“
6. Ananias ging hin, legte Saulus die Hände auf und sprach: „Bruder Saulus, Jesus, Der dir erschien, hat mich gesandt, deine Augen zu heilen; daß du wieder sehend . . .
7. ... und voll des Heiligen Geistes werdest.“ Saulus sah wieder und wurde getauft. Bald darauf predigte er in den Synagogen, daß Jesus der Sohn Gottes sei.

(5. Teil, Buchseite 265, Bekehrung, Mission)

Wunder des Petrus

1. Petrus zog predigend durch das ganze Land. In Lydda traf er einen Mann, namens Äneas, der seit acht Jahren

gichtbrüchig war, und heilte ihn im Namen Jesu.

2. In Joppe lebte eine Jüngerin, namens Tabitha. Sie war bekannt durch ihre Güte und Werke der Nächstenliebe. Als sie krank wurde, schickte man nach Petrus.

3. Aber Tabitha starb und die, denen sie geholfen hatte, weinten und zeigten Petrus die Kleider, die sie für sie gemacht hatte. Petrus aber schickte alle fort.

4. Dann kniete er nieder, betete und sprach zur Leiche gewandt: „Tabitha, steh auf!“ Sie öffnete ihre Augen und setzte sich auf.

5. Dann rief Petrus seine Jünger und die Witwen, denen Tabitha geholfen hatte, herbei und zeigte sie ihnen. Und viele glaubten.

(5. Teil, Buchseite 269, Wunder)

Die Befreiung des Petrus

1. Zu dieser Zeit legte Herodes Agrippa, der Enkel Herodes' des Großen, Hand an einige Mitglieder der Kirche. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er töten.

2. Petrus ließ er ins Gefängnis werfen. In seiner Zelle lag der Apostel mit Ketten gefesselt zwischen zwei Soldaten; zwei weitere hielten draußen Wache. In der Nacht, bevor Petrus dem Herodes vorgeführt werden sollte, erstrahlte ein Licht im Gefängnis, und ein Engel rührte ihn an. Die Ketten fielen von seinen Händen. Der Engel gebot ihm, sich anzukleiden und ihm zu folgen. Petrus tat es.

(5. Teil, Buchseite 270, Wunder)

3. Sie schritten durch die Gefängnistür, die sich von selbst öffnete.

4. Auf der Straße verließ ihn der Engel. Petrus klopfte an die Tür eines Hauses.

5. Das Haus gehörte Maria, der Mutter des Johannes Markus.

Viele Jünger waren dort versammelt und beteten um die Befreiung des Petrus.

6. Die Magd Rhode wollte die Tür öffnen. Als sie die Stimme des Petrus hörte, ..

7. ... lief sie voll Freude zu den Versammelten zurück, ohne die Tür aufgemacht zu haben.

Diese glaubten ihr nicht, bis sie sich selbst überzeugt hatten.

8. Und alle waren erstaunt. Dann erzählte Petrus, wie ihn der Herr gerettet habe. Er bat sie, es den anderen Aposteln zu sagen, und verließ die Gegend von Judäa.

(5. Teil, Buchseite 274, Wunder)

„Göttersind zu uns herabgekommen“

1. Aus Ikonium mußten Paulus und Barnabas vor einer feindseligen Rotte flüchten, die von den Juden aufgestachelt worden war.

2. Sie wandten sich nach Lystra. Als Paulus dort predigte, sah er einen Mann, der von Geburt an lahm war. „Stelle dich aufrecht auf deine Füße!“ befahl ihm Paulus.

3. Sofort sprang der Mann, der nie gehen konnte, auf und hüpfte vor Freude.

4. Als das Volk sah, was Paulus getan hatte, rief es: „Götter in Menschengestalt sind zu uns herniedergestiegen!“ Und sie nannten Barnabas Jupiter, Paulus aber, weil er das Wort führte, Merkur.

(5. Teil, Buchseite 275, Bekehrung, Mission)

5. Und der Priester vom Tempel Jupiters, der außerhalb der Stadt lag, brachte Stiere und Kränze und wollte mit dem Volk opfern. Paulus und Barnabas aber geboten Einhalt und riefen: „Wir sind gekommen, euch zum lebendigen Gott zu bekehren!“

6. Dann trafen Juden aus Antiochia und Ikonium ein und drängten das Volk, Paulus zu steinigen. Sie schleiften ihn aus der Stadt und hielten ihn für tot. Er aber lebte noch.

7. Dann nahmen die Apostel ihren Weg zur Küste und setzten nach Antiochia über.

(5. Teil, Buchseite 282, Bekehrung, Mission)

„Der unbekannte Gott“

1. In Thessalonich lehrte Paulus an drei Sabbaten, daß Jesus der Messias sei, und gewann viele Anhänger. Aber einige Juden wiegelten den Pöbel auf. Dieser stürmte das Haus, in dem Paulus war, schleppte seinen Gastgeber und andere Christen auf den Markt und klagte sie an, weil sie Paulus aufgenommen hatten.

2. Man nahm von ihnen Bürgschaft und entließ sie. Sogleich brachen Paulus und Silas auf.

3. In Beröa trennten sie sich. Paulus ging allein nach Athen.

Hier diskutierte er wieder mit den Juden in der Synagoge und mit den Griechen täglich auf dem Marktplatz.

4. Diese führten Paulus auf den Areopag, um ihn zu hören. Dort erzählte er ihnen, wie er auf einem Altar die Inschrift gelesen habe: ‚Dem unbekanntem Gott‘. „Ihn“, sagte Paulus, „will ich euch offenbaren durch Jesus, Den Er vom Tode erweckt hat.“

(5. Teil, Buchseite 288, Spende, Wunder, Juden)

Abschied und Warnungen

1. Paulus hatte geplant, von Korinth direkt mit Gaben für die Armen der Gemeinde Jerusalem nach Palästina zu gehen.

2. Aber eine jüdische Verschwörung zwang ihn, durch Mazedonien zu reisen. In Troas traf er mit den Brüdern aus Asien zusammen. Dort blieben sie sieben Tage.

3. Am letzten Tage, einem Sonntag, predigte Paulus seinen Jüngern bis zur Mitternacht. Ein Jüngling, Eutychus, war auf dem Fensterbrett des Obergemaches eingeschlafen.

4. Während des Schlafes stürzte er vom dritten Stockwerk auf die Straße. Paulus lief hinunter, nahm Eutychus in seine Arme und erweckte ihn wieder zum Leben.

(5. Teil, Buchseite 289, Juden)

5. In Milet versammelte Paulus die Ältesten der Gemeinde. Sie weinten, als er sagte: „Ihr werdet mich nicht mehr von Angesicht sehen. Drangsal und Gefahr warten meiner. Lebt wohl, habt acht auf die Herde; denn nach meinem Weggang werden Wölfe bei euch einbrechen.“

6. In Cäsarea blieb Paulus mit seinen Freunden bei Philippus. Eines Tages besuchte sie Agabus, der Prophet. Mit dem Gürtel des Paulus band er sich Füße und Hände und sagte: „So werden dich die Juden binden und den Heiden ausliefern.“ „Ich bin nicht nur bereit, mich binden zu lassen, sondern auch für den Herrn Jesus zu sterben“, antwortete Paulus.

7. Entgegen den Bitten seiner Freunde beschloß Paulus doch, nach Jerusalem zu gehen. Dort wurde er von Jakobus, dem Jüngeren, und den Ältesten der Gemeinde herzlich begrüßt. Paulus erzählte ihnen von allen Werken, die er im Namen Gottes unter den Heiden vollbracht hatte.

(5. Teil, Buchseite 301)

Paulus erreicht Rom

1. Drei Tage später kam das Schiff nach Puteoli an der Westküste Italiens. Dort trafen Paulus und seine Gefährten

verschiedene Brüder, bei denen sie eine Woche blieben. Dann gingen sie weiter nach Rom.

2. Viele römische Christen kamen ihnen 40 Meilen bis nach Forum Apii und Tres Tabernä entgegen.

3. Als sie in Rom ankamen, erhielt Paulus die Erlaubnis, mit dem Soldaten, der ihn bewachte, für sich zu wohnen.

4. Drei Tage später rief Paulus die Ältesten der Juden zusammen und erklärte ihnen seine Lage. Willig hörten sie ihm zu, und er sprach sehr ernst zu ihnen. Er erklärte ihnen, daß das Leben und der Tod Jesu die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten bedeuten. Viele glaubten; aber nicht alle konnten einig werden.

(5. Teil, Buchseite 304, Vision)

Die Offenbarung des hl. Johannes

In den letzten Jahren des ersten Jahrhunderts hatte Johannes eine Erscheinung von Jesus, „dem Lamm Gottes, das um unseretwillen geschlagen wurde“. Er saß auf dem Throne des Weltalls. Dann sah er Ihn auf einem Hügel bei Jerusalem, dem Sionsberge, stehen und das Evangelium allen Völkern predigen. Ein anderes Mal saß Jesus auf einem großen weißen Throne. Und Johannes sah das Letzte Gericht der Erde. Die Toten standen groß und schatten-

(5. Teil, Buchseite 305, Vision)

haft vor Gott; das Buch des Lebens wurde aufgeschlagen, und die Toten wurden nach ihren Werken gerichtet, die in das Buch eingetragen waren. Dann wurden Tod und Hölle und alle bösen Dinge in einen Feuerofen geworfen; und ein neuer Himmel und eine neue Erde wurden geschaffen. Diejenigen aus allen Völkern, die an Jesus geglaubt haben und Ihm auf Erden nachgefolgt sind, gehen in verklärtem Lichte ein in eine ewige Stadt, das Neue Jerusalem.